

Bochumer Anzeiger

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Geschäftsführer: Dr. jur. Fritz Perling. Verantwortlich für die Redaktion: Rudolf Voeltz. Für den Vertrieb: Adolf Beddinghaus. Für den Druck: Carl Schmidt. Für den Anzeigenverkauf: Ernst Schulte. Druck und Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laubengasse 12, Bochum. — Für unregelmäßige Einlieferungen übernimmt die Redaktion keine Haftung. — Drucklegung erfolgt nur nach vorheriger Bestätigung. — Abrechnung: wöchentlich. — Preis: 4 Pf. — Postfach 47, 48 und 49. — Telephon: 1760.

Der Abschluß der außenpolitischen Reichstagsdebatte

Verlängerung der Kurzarbeiterfürsorge bis zum 31. März 1927. — Der Kampf um den Geleitzwurf gegen Schmutz und Schund.

Die Schwierigkeiten der Thoiry-Politik.

Berlin, 25. November.

Der deutsche Votschalter in Paris, Dr. v. S. v. S., hatte, wie wir gestern schon kurz meldeten, am Mittwoch mit dem französischen Außenminister eine Besprechung, in der nach einer ausführlichen Mitteilung die Entwurfsarbeiten der Thoiry-Politik besprochen wurden. Man wird annehmen können, daß dabei auch die Frage des Ueberwachungsprotokolls behandelt worden ist. In diesem Zusammenhang verdienen die Neuheiten der französischen Rechtsblätter, daß sich Briand in der Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten dahin geäußert habe, in Thoiry sei nicht eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes, sondern eine vorzeitige Räumung des gesamten Rheinlandes, eine Räumung, die nicht nur die Rheinlande, sondern auch die Saargebiete umfassen soll. Es steht ja fest, daß in Thoiry der Gedanke einer deutschen finanziellen Hilfe an Frankreich für eine frühere Räumung des besetzten Rheinlandes ausdrücklich erwähnt worden ist. Die Nachricht der französischen Presse ist also ganz sicher und untrügend. Andererseits ist ein offizielles französisches Dokument bis heute noch nicht erfolgt. Man kann sich infolgedessen des Eindruckes nicht erwehren, daß die französische Regierung von dem Gedanken einer früheren Räumung des linken Rheinufers wieder loskommen will. In der französischen Kammer scheint sich dagegen nach und nach ein Umschwung zu vollziehen, denn in den letzten Tagen noch ist von einer hervorragenden französischen Persönlichkeit geäußert worden, daß in der französischen Kammer der Gedanke einer baldigen Räumung des linken Rheinufers immer mehr an Boden gewinnt.

Um die Rückgabe des Saargebietes.

Berlin, 25. November.

Die Verzögerung der Verhandlungen über die Verwirklichung der Thoiry-Politik hat zu der Ueberlegung geführt, ob man nicht die deutsch-französische Verständigung in einzelnen Stappen verwirklichen könne. Gedacht war daran, die Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland zunächst durchzuführen und die Räumung der Rheinlande gegen finanzielle Leistungen Deutschlands zurückzukaufen, bis die internationalen Verhältnisse sich so weit geklärt haben, daß durch den Verkauf der deutschen Eisenbahn-Obligationen wirklich große Mittel für die Sanierung des französischen Franken gewonnen werden können. Diese Erwartungen haben aber nun in Frankreich den Wunsch hervorgerufen, aus der Rückgabe des Saargebietes an Deutschland ein möglichst gutes Geschäft zu machen. Die Volksabstimmung soll nach den bisherigen Plänen vorberaten, der Grundgedanke, daß Deutschland die Saargebiete zurückkaufen hat, aber aufrecht erhalten werden. Es sollen bezahlt werden 300 Millionen Mark für den Rückkauf.

Über Frankreich möchte darüber hinaus besondere Vorteile erreichen. Es wird verlangt, daß, selbst wenn das Saargebiet an Deutschland zurückfällt, die Zoll-Union zwischen dem Saargebiet und Frankreich bis 1935 aufrecht erhalten werden soll. Vom deutschen Standpunkt aber ist es natürlich unmöglich, die Saargebiete zurückzukaufen, eine Volksabstimmung über das Schicksal des Saargebietes einzuführen und bei günstigem Ausgang dieser Abstimmung dann nur eine halbe Autonomie zu erreichen. Die französischen Forderungen werden deshalb unbedingt abzulehnen sein.

Briand über Thoiry

Paris, 25. November.

Ein deutscher Presserepäsentant hatte Gelegenheit, sich mit Briand über Fragen der deutsch-französischen Politik zu unterhalten. Der Minister führte u. a. aus: „In Deutschland scheint die Auffassung zu bestehen, als ob sich ein einseitiger politischer Kreis in Frankreich beim Thoiry eingeschlagenen Weg zu einer deutsch-französischen Verständigung aus machtpolitischen oder aus geistlichen Gründen widerstehe. Diese Auffassung ist ebenso unangebracht wie der Optimismus, mit dem gewisse Kreise in Deutschland und bei uns die erste Fühlungnahme wegen der Möglichkeiten neuer Wege zu einem deutsch-französischen Ausgleich begrüßt haben.“

Die Ungegend der öffentlichen Meinung

Bringt die Lösung dieser Probleme um keinen Schritt vorwärts. Im Gegenteil, sie kann nur hemmend auf den Gang der Dinge einwirken. Nach meiner Auffassung hätte die Reichsregierung versuchen sollen, von Anfang an eine vorläufige Regierung der öffentlichen Meinung in Deutschland zu führen. Die Räumungsfrage bildet keine überlappende Verhandlung. Das Problem ist keine ausschließlich französische Angelegenheit, und die Dinge liegen hier weit komplizierter als man in Deutschland annimmt. Die Befreiung des Rheinlandes ist mit der Sicherheit und Reparationsfrage aufs engste verknüpft.

In der Sicherheitsfrage

Wenn man sich in Deutschland in weiten Kreisen falschen Vorstellungen hingibt. Solange noch immer wieder neue Enthüllungen über Geheimverträge und Mordpläne bekannt werden, die ein trübseliges Licht auf die Lage in weiten Kreisen des deutschen Volkes bestärken, solange man in der Befreiung des Rheinlandes nichts anderes erblickt als eine Schikane, solange hat man in Deutschland nicht das Recht, die baldige Erfüllung der Thoiry-Vorlesungen zu erwarten. Ein ener-

Ablehnung der Mißtrauensanträge im Reichstage.

Berlin, 25. November.

Die außenpolitische Aussprache im Reichstag wurde heute mit der Abstimmung über das kommunistische und das völkische Mißtrauensvotum abgeschlossen. Die Mißtrauensanträge wurden mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Sozialdemokraten abgelehnt, während sich die Deutschnationalen der Stimme enthalten. Das Haus begann dann noch mit der zweiten Beratung des Gesetzes zum Schutze gegen Schmutz und Schund, dessen Schicksal auch heute noch zweifelhaft ist. Die Sozialdemokraten verjagten die Beratung zu verhindern und beantragten die Zurückverweisung des Gesetzesentwurfes an den Ausschuss. Der Antrag wurde jedoch von den bürgerlichen Parteien abgelehnt. Die Berichterstatterin, Frau Dr. May, gab einen längeren Ueberblick über die Ausschussverhandlungen, in dem sie hervorhob, daß sich die Mehrheit des Ausschusses bemüht sei, kein Idealgesez vorzulegen. Gewiß enthalte der Gesetzentwurf manche Bestimmungen, die in der Hand einer kurzschichtigen und engstirnigen Auflichtsbehörde zu unbedachten Benutzungen nach dem größten Ausmaß auf dem Gebiete einer zweifelhaften Literatur unterdrückt. Schließlich komme es darauf an, mit welchem Geist die toten Paragraphen des Gesetzes erfüllt würden. Das Haus vertagte sich dann sofort, da sämtliche Fraktionen Sitzungen angelehnt hatten. In den Fraktionsitzungen wurden entscheidende Beschlüsse nicht gefaßt. Man will erst die Ausführungen des Reichsinnenministers Dr. Kütz abwarten, der die zweite Lesung am Freitag mit einer etwa einstündigen Pause einleiten will. In Kreisen der Regierungsparteien glaubt man schon jetzt, daß die Landesprüfstellen zu Gunsten einer Reichsprüfstelle fallen werden.

Der Sitzungsbericht.

Berlin, 25. November.

Der Reichstag schloß heute die außenpolitische Aussprache ab. Verbunden damit sind die Mißtrauensvoten der Kommunisten und der Völkischen gegen den Reichsaussenminister Dr. Stresemann. Abg. Wölkner (Komm.) liegt in dem gemeinsamen Antrag der kommunistischen Parteien zur Kriegsschuldfrage die vollkommene Verneinung der deutschen Verantwortung für den Weltkrieg. Der internationale Gerichtshof des Völkerrechts, der die Kriegsschuld nicht zu befestigen, sondern nur mit Streitfragen des Völkerrechts zu befassen soll, ist als ein rein deutsches Instrument zu betrachten. Die Völkischen lehnen die Verneinung der deutschen Verantwortung für den Weltkrieg ab. Abg. Müller (Komm.) ist der Meinung, daß die Völkischen die Verantwortung für den Weltkrieg auf die Völkischen übertragen wollen. Abg. Kütz (Komm.) ist der Meinung, daß die Völkischen die Verantwortung für den Weltkrieg auf die Völkischen übertragen wollen. Abg. Kütz (Komm.) ist der Meinung, daß die Völkischen die Verantwortung für den Weltkrieg auf die Völkischen übertragen wollen.

Abg. v. Gräfe (Völk.) erklärt, seine Freunde hätten keine Ursache, sich schuldig zu fühlen. General Batten zu stellen. Verwahrung muß aber eingelegt werden gegen den ministeriellen Ton, in dem Dr. Gräfe den General abgelehnt habe. Der Redner wirft den Deutschnationalen Doppelspiel vor und verlangt die Kündigung der Locarno-Verträge und Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund. Die unklare Haltung der Deutschnationalen bedeute eine Verletzung der öffentlichen Meinung. Die Völkischen lehnten das allgemeine Verbot der Zensur von einer Meinung aus anderen ab. Da sie ihnen schon die sprichhafte Meinungsbildung des Reichsinnenministers lieber. Reichsinnenminister Dr. Kütz weist eine Behauptung des Abgeordneten v. Gräfe als falsch zurück, wonach in das Gesetz über die Verfassungsmäßigkeit von Reichsgesetzen Staatsverträge nicht aufgenommen seien.

Eine Erklärung des Abgeordneten Schiele.

Abg. Schiele (Dnl.) gibt folgende Erklärung ab: „Der Abgeordnete Dr. Wirth hat gestern behauptet, die deutschnationalen Minister hätten Locarno ausdrücklich gebilligt. Diese Behauptung entspricht nicht den Tatsachen. Das Gegenteil ist bereits so oft in alle Einzelheiten nachgewiesen, daß ich im gegenwärtigen Augenblick auf eine Wiederholung verzichte. Dagegen

als freies Auftreten der Reichsregierung hätte sehr viel dazu beitragen können, die Atmosphäre für die Vereinfachung der Mißtrauensfrage zu entspannen. Wir bedauern außerordentlich, daß sich die Reichsregierung in dieser Hinsicht aus innerpolitischen Gründen zu einer Taktik des laissez-faire allzu bestimmt lassen. Ich bin für meinen Teil von dem

ehelichen Verständigungswillen

der verantwortlichen Leiter der deutschen Politik vollkommen überzeugt, und ich zweifle nicht, daß sie die Einsicht für die Bedürfnisse der französischen Politik aufbringen und in der Lage sein werden, auch der deutschen öffentlichen Meinung begreiflich zu machen, daß die Politik die Kunst des Gebens und Nehmens ist. Bei allen Wünschen für den glücklichen Verlauf der Fortsetzung der Thoiry-Verhandlungen hat es keinen Zweck, die bestehenden Schwierigkeiten zu verhehlen, die mit der Lösung des Gesamtfragekomplexes verbunden sind.“

Verlängerung der Kurzarbeiterfürsorge.

Berlin, 25. November.

Der Reichsarbeitsminister hat durch Verordnung vom 25. November die Kurzarbeiterfürsorge unverändert bis zum 31. März 1927 verlängert.

Die Aufloderung des britischen Weltreiches.

Von Dr. Arthur Ditz, Berlin.

Ueber die große britische Reichskonferenz der letzten Wochen in London hat die deutsche Tagespresse nur verhältnismäßig spärliche Berichte gebracht. Die weltgeschichtliche Bedeutung dieser Konferenz ist nicht entfernt erschöpft worden durch die gelegentlichen Mitteilungen über einzelne Phasen ihres Verlaufes, die dem deutschen Leser zugänglich gemacht wurden.

Vielleicht war sie die letzte ihrer Art; denn wenn sich beispielsweise der Vorschlag durchsetzen sollte, der in ihrem Verlaufe gemacht worden ist, die großen britischen Dominions zu Königreichen in Personalunion mit dem König von England zu machen, dann würde in Zukunft nicht eine britische Reichskonferenz in der während der letzten Jahre geübten Art, also ungefähr vergleichbar dem ehemaligen deutschen Bundesrat, abgehalten werden, sondern die durch Personalunion verbundenen britischen Einzelstaaten würden dann, wie in anderen Staaten und beieinander gegeneinander, so auch in London Gesamtsitzungen unterhalten. Bekanntlich hat Kanada bereits einen Anfang damit gemacht, neben der britischen Votschaft eine eigene Gesamtsitzung in Washington einzurichten.

Man scheint sich in London sowohl wie in den bisherigen Kolonien darüber klar zu sein, daß ein Zusammenhalt des britischen Weltreiches auf die Dauer nur noch möglich ist durch das Zustandekommen einer weitgehenden Aufloderung, einer fast herausgerissenen Selbständigkeit der einzelnen Teile.

Ein Land wie Australien, das es sich ursprünglich gefallen lassen mußte, als Straßlingskolonie den Abhang der britischen Weltmacht aufzunehmen, ist heute ein Bundesstaat im Rahmen des britischen Weltreiches, der gegenüber der Zentralregierung eine mindestens so selbständige Stellung einnimmt, wie der deutsche Bundesstaat Bayern sie gegenüber Berlin einzunehmen die Verpflichtung hatte und hat. Morgen ist es nach dem im Rahmen der letzten Votschatterkonferenz gegebenen Anregungen vielleicht ein „Königreich Australien“ unter Georg V. von Windsor, das seine politische Sonderpolitik gegenüber der gelben Welt Ostasiens in enger Fühlungnahme mit den Vereinigten Staaten und mit Kanada als mit London führt!

Es mag in diesem Zusammenhang an die wenig bekannte Tatsache erinnert werden, daß schon ein Adam Smith in der Zeit, als die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten drohte, zu dem bemerkenswerten politischen Gedanken gekommen ist: Wenn sich einmal das wirtschaftliche Schwerkraft des britischen Reiches vom Mutterlande nach den nordamerikanischen Kolonien verziehen sollte, dann wäre es geboten, die Hauptstadt von London nach New York zu verlegen. In gewissem Sinne kann man heute wohl sagen, daß gegen Englands Wille eine Verlegung der angelsächsischen Hauptstadt von London nach New York infolge der Weltwirtschaftlichen und weltfinanziellen Einflüsse der Londoner zu überflügeln begonnen hat und auch die großen britischen Dominions Kanada, Südafrika und Australien in manchen politischen und auch wirtschaftlichen Beziehungen heute mehr nach New York als nach London blicken.

Die Aufloderung des britischen Weltreiches, die allem Anschein eine beträchtliche Förderung durch die letzte Reichskonferenz erfahren hat, erscheint als das letzte Mittel, den Bestand des Imperiums zusammenzuhalten, wird aber doch auch weiter dazu beitragen, den Einfluß New Yorks und Washingtons in den Dominions zu fördern.

Eine wirksame Förderung finden die auf indische Unabhängigkeit hinzuleitenden Bestrebungen durch die Agenten aus Moskau, die im Sinne der Weltrevolution den asiatischen Völkern das Selbstbestimmungsrecht predigen und sie mit nationalistischen Regungen zu durchdrängen suchen, um sie zum Sturz des sie beherrschenden europäischen Kapitalismus zu bewegen und dadurch mittelbar die Stellung Sowjetrusslands nicht nur in Asien, sondern auch in Europa zu festigen.

Mitte November dieses Jahres war im Anschluß an politische Verhandlungen zwischen der Türkei, Persien und Sowjetrussland sogar die Rede von der künftigen Bildung der „Vereinigten Staaten von Asien“ unter Führung von Moskau. Wenn auch die politische Öffentlichkeit auf dieses Zukunftsgebilde nicht recht glauben wollte, so war doch auf alle Fälle die Bezeichnung Moskau als Vorort der künftigen Vereinigten Staaten von Asien recht interessant.

Eine große und nunmehr geschlossene Machtstellung hat sich England in dem ganzen Osten und Süden Afrikas zu schaffen vermocht. Aber im nördlichen Teil rüttelt die ägyptische Bewegung an den britischen Fesseln, und im Süden hat sich die südafrikanische Union mit ihren großen wirtschaftlichen Werten des Landes auch zu einer fast ausgeprägten politischen Selbstständigkeit entwickelt, die sowohl gelegentlich der britischen Reichskonferenz wie auch im Rahmen des Völkerbundes recht bemerkenswerten Ausdruck gefunden hat. In ähnlicher Weise neigen Australien und Neuseeland in ihrer sehr eigenartigen sozialen Verfassung und ihrer sehr ausgeprägten Abneigung gegen

Die Befugnisse parlamentarischer Untersuchungsausschüsse.

Berlin, 25. November.

Dem Reichstage ist ein Gutachten des Reichsministers des Innern über die Befugnisse der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse zugegangen, dem sich auch der Reichsjustizminister angeschlossen hat und das im wesentlichen dieselbe Auffassung vertritt, die die zuständigen preussischen Ministerien bereits zum Ausdruck brachten. Danach finden bei allen Erhebungen der Untersuchungsausschüsse nur diejenigen Vorschriften der Strafprozeßordnung sinngemäße Anwendung, die dem Sinn und Zweck des Verfahrens vor einem Untersuchungsausschuss entsprechen. Da in der Verfassung eine Ordnungsbefugnis nicht zu stehen, vielmehr nur das Hausrecht ohne Polizeigewalt. Dagegen können die Ausschüsse wegen Sachverständigen zum Erscheinen, zur Aussage und zur Eidesleistung mit den Mitteln der Strafprozeßordnung zwingen, und die zuständigen Verwaltungsbehörden müssen sie hierbei auf Wunsch unterstützen.

1

Fischer
Bodum, Obere Marktstraße 18.
 Größtes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft.
 — Häuser gleichen Namens in Herne, Dortmund, Buer. —

Das führende Haus
 zum Einkauf von guter
Herren- u. Knaben-Kleidung
 Wie bekannt: Stets die größte Auswahl, die besten Qualitäten, die billigsten Preise

== Täglich Eingang von eleganten Winter-Neuheiten in meiner Herren- und Knaben-Abteilung. ==

Das neue
hatte bekanntlich
Berufung in
Abteilung
Verhandlungen
Angelegenheiten
gestellten befehl
und ein gemei
lesten Monarch
knappschaffen h
sammlungen zu
selbst sind nach
Berlin zu einem
Reichsfinanzsta
aber auch, die
gezeichneten
die vereinigt
kommen, die an
versicherten Ar
Angeordneten be
wurden sämtlic
Von dem Erla
Versammlung u
für 1924 nahm
und erteilten d
waltung der
vom bisherigen
lagen Anträge
des bisherigen
auf Grund des
Reichsfinanzsta
nicht erforderlich
versicherten Ar
Liste eingereicht
war in Berlin
Reichsfinanzsta
der stellvertre
Wittor (Woch
Auch die i
Versammlung t
für die Arb
Legenheit
Witten zur
ten sich wegen
Bestimmungen
lungen noch mi
befallen. In d
Bergarbeiter
ebenfalls die Arb
Vorstand der
Stimmen und
wählt. In der
ten angeleg
notwendig, da
ten (Gedag, G
reichten. Auf
drei Vertreter
einer des Geba
gestelltenangeleg
tern der verfid
stand dann noch
Von den h
für die Angestell
die die Mitglie
lassen, die die
jährlich) überf
pflichtig macht,
versicherten Bet
stellten haben d
ternversicherung
klasse zu entric
dienstes entfric
sicherungspflicht
knappschaffen
beziehung
pflicht auf
Gebrauch gemä
Satzungsbestimm
gestellte, deren
steigt und die
sicherungspflicht
Jahreseinkomm
der Krankenver
Ihnen stehen a
nicht die Gekle
versicherung zu
organisatorische
versicherung der
ist dem Vorstand

Das neue
hatte bekanntlich
Berufung in
Abteilung
Verhandlungen
Angelegenheiten
gestellten befehl
und ein gemei
lesten Monarch
knappschaffen h
sammlungen zu
selbst sind nach
Berlin zu einem
Reichsfinanzsta
aber auch, die
gezeichneten
die vereinigt
kommen, die an
versicherten Ar
Angeordneten be
wurden sämtlic
Von dem Erla
Versammlung u
für 1924 nahm
und erteilten d
waltung der
vom bisherigen
lagen Anträge
des bisherigen
auf Grund des
Reichsfinanzsta
nicht erforderlich
versicherten Ar
Liste eingereicht
war in Berlin
Reichsfinanzsta
der stellvertre
Wittor (Woch
Auch die i
Versammlung t
für die Arb
Legenheit
Witten zur
ten sich wegen
Bestimmungen
lungen noch mi
befallen. In d
Bergarbeiter
ebenfalls die Arb
Vorstand der
Stimmen und
wählt. In der
ten angeleg
notwendig, da
ten (Gedag, G
reichten. Auf
drei Vertreter
einer des Geba
gestelltenangeleg
tern der verfid
stand dann noch
Von den h
für die Angestell
die die Mitglie
lassen, die die
jährlich) überf
pflichtig macht,
versicherten Bet
stellten haben d
ternversicherung
klasse zu entric
dienstes entfric
sicherungspflicht
knappschaffen
beziehung
pflicht auf
Gebrauch gemä
Satzungsbestimm
gestellte, deren
steigt und die
sicherungspflicht
Jahreseinkomm
der Krankenver
Ihnen stehen a
nicht die Gekle
versicherung zu
organisatorische
versicherung der
ist dem Vorstand

17)
"Zawohl, S
Watte von
treppe hinab,
nahm und den
Beruhigung; V
raum für die
erreichte Lony
wöhnlich gewo
Ertenrode anru
bat. Und wenn
und mich morg
frühlich finde
Lony aber wir
Tode respektier
mühsam: mein
Namens! —

Langsam sa
das Getriebe d
freundlich für d
trat sogar für
blieb hier und
den Gärten ihr
sprach ein paar
Draußen vor de
einer Pfingsthar
flut der Lämme
die Schafstenne
die jungen Welp
Unterstützung
seiner Ziehharm
wurde abgeladen
Gelbstäbe zur
über dem Scho
Verbrauch der
wurde.

WAEHREND UNSERES WEIHNACHTS-VORVERKAUFS ZU SERIENPREISEN

Billige Schuhe



Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit!

Kinder-Stiefel und Halb-Schuhe
schwarz, braun, feinfarbig und Lack mit
kleinen Schönheitsfehlern

Serie 1 0.95 Serie 2 1.95 Serie 3 2.95

Damen-Lack-Spangen-Schuhe
in verschiedenen Aus-
führungen, mit Blockab-
satz, gute Qualität . . . 7.95, 6.95

Herr. Rindbox u. Roß-Chevr.-Stfl.
breite und spitze Form,
weiß gedoppelt mit und
ohne Lackkappe . . . 11.90, 9.75 8.75

Kamelhaar-Schnallenstiefel
Größe 25-35, mit starken
Ledersohlen . . . 1.95
Jedes Paar durchweg

Kamelhaar-Niederstreter
mit Filz- und Ledersohlen
verdeckte Naht . . . 2.50
Herren von 2.95, Damen v. an

Rindleder Arbeits-Schuhe
mit Beschlag und Stosseisen . . . 6.95

Mädchen-Stiefel u. Hal-Schuhe
Gr. 25-35, schwarz, braun und Lack mit
kleinen Schönheitsfehlern

Serie 1 3.95 Serie 2 4.95 Serie 3 5.95 Serie 4 6.95

Damen-Halbschnürschuhe
Marke „Dorndorf“
schwarz, braun, Lack,
feinste Rahmen-Arbeit . . . 12.50

Herren-Halbschuhe
weiß gedoppelt, moderne
Form, Lack 12.75, br. 9.75, schw. 8.50

Kamelhaarstoff-Niederstreter
mit Ledersohlen . . . 1.95
Damen 1.75 . . . Herren

Damen-Kamelhaar-Umschlag-
Schuhe mit kleinen
Schönheitsfehlern . . . 2.95
sehr preiswert

WIZARD

Bei Fußbeschwerden wenden Sie sich an uns. Wir
helfen Ihnen durch
Wizard-Fuß-Korrektur-System.
Kostenlose Beratung in unserer Schuhabteilung I. Stock.

GEBRÜDER

ALSBERG

A.G. BOCHUM

Günstige Einkaufsgelegenheit für jede Hausfrau!

Aluminium- Haus- und Küchenartikel

in großer reichhaltiger Auswahl zu
konkurrenzlosen Preisen. Einzel-
verkauf an Private. Wiederver-
käufer großen Extra-Rabatt.

Erwin Dierks, Bochum
Kanalstraße 10, Fernspr. 110
(Eingang Bergstraße).

Dauerbrenner
(Kupfersb.) 3. verf.
72855 Kreuzstr. 18,
1. Etage.

Eckelkrank
bin. 3. verf. Geben-
feldstr. 26, 1. Etg.

Beachten Sie bitte,
Freitag und Samstag
meine
billigen Preise!

Jean Meyer
Telefon 1145.

Wo lasse ich meinen Schirm reparieren?
nur in der
Schirmfabrik Emil Müller,
Heilweg 18, Filiale Ecke Brück- u. Heinrichstr.

Leder-Ausschnitt und Berufs-Schuhe

kaufen Sie am besten im
Spezialgeschäft
Schuh und Leder
Königsstraße 22.

Aufschlag-Eier
(Töpfe mitbringen)
9 Stück nur 40 Pfg.
SASS, Brückstr. 42.



Das Pfund von Mk. 2.40 an
Kaffee-Rösterei Josef Haderl
Heinrichstr. 10 Hattingerstr. 23.

**Größere Mengen
la Linoleum**
in guter reifer Ware, in verschiedenen
Stärken und Farben
billig abzugeben.
Anfragen erbeten unter R. C. 1947
an Ala, Haasensteins & Vogler,
Essen.

**Kognak- Rotwein- und Liter-
Flaschen**
Stück 10 Pfg. kauft
Stadt-Drogerie
Bochum, Bongardstraße 19, Telef. 564.

Empfehle heute eintreffend einen Waggon

Hasen, Rehe, Wildkaninchen,

ferner La Lippstädter
Hafermastgänse, Enten,
Puten, Suppenhühner,
junge Hahnen usw.

Fr. Brunnschtein,
Schützenbahn 1. Tel. 308.

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach be-
währte Universalheilsalbe „Bentarin“!
Wirkung überaus schnell. — Preis 1.25 Mark.
Erhältlich in Alle Apotheken, Markt-
platz.

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verf. August-
straße 13, 3. Etg.

Gut erh.
Komm-
mode billig 3. verf.
Wag. 4. n. d. 9.
straße 6, 1. Etg.



Erst beim Zahnarzt

fallen Ihnen Ihre Sünden ein. Sie
geloben sich Besserung. Nehmen
Sie nun aber gleich das richtige
Mittel. Nehmen Sie Biox-Ultra,
die Sauerstoff-Zahnpasta, deren
biologische Wirkung wissenschaft-
lich anerkannt ist u. die deshalb
von Zahnärzten allgemein be-
nutzt wird. Kleine Tube 50 S.

BIOX
DIE SAUERSTOFF-ZAHNPASTA
BIOX ULTRA STARK SCHAUMEND

Guten Möbel!

Lassen Sie sich beim Einkauf von Mö-
beln nicht von dem augenscheinlich billi-
gen Preis leiten, denn erst später wird
es sich herausstellen, ob Sie billig oder
gut gekauft haben.

Ihre Wohnungseinrichtung ist für ein
ganzes Leben bestimmt und bei solcher
Anschaffung wählen Sie ein Haus, welches
Ihnen volle Garantie für erstklassige
nur bestverarbeitete Qualitäten und unter
dieser Berücksichtigung im Preise größte
Vorteile bietet.

Ihr Geleitwort beim Möbelkauf soll sein:

„Vom Guten das Beste“

Nur dann sind Sie stets zufrieden.

Prinzel & Gnidammann

Das Haus der guten Qualitäten
Bochum, Herner Str. 36
gegenüber der Bergschule / Toreinfahrt

Warme Kleidung

brauchen Sie bei der jetzigen
Witterung so nötig, wie
das tägliche Brot. Daß Sie
diese auch schon für wenig
Geld erhalten können, beweist
Ihnen mein heutiges Angebot.

Herren-Paletots aus Marengo, Tuch, schwarzem
Flausch und Melton, 1- und 2reihig, mit Samt-
kragen . . . 98.-, 75.-, 68.-, 48.-, 38.-

Mein Schlager! Herren-Paletot,
schwarz, garantiert reine Wolle, 2reihig mit Samtkragen, auf
Rohhaar und Satinellaabfütterung
Etwas ganz besonderes! 65.-

Herren-Ulster aus Gabardine-Flausch u.
gemust. Phantasiestoff. 105.-, 85.-, 65.-, 45.-, 33.-, 25.-

Herren-Lodenmäntel in Schlüpf-
und Schwedenmantelform 65.-, 45.-, 35.-, 21.50, 12.50

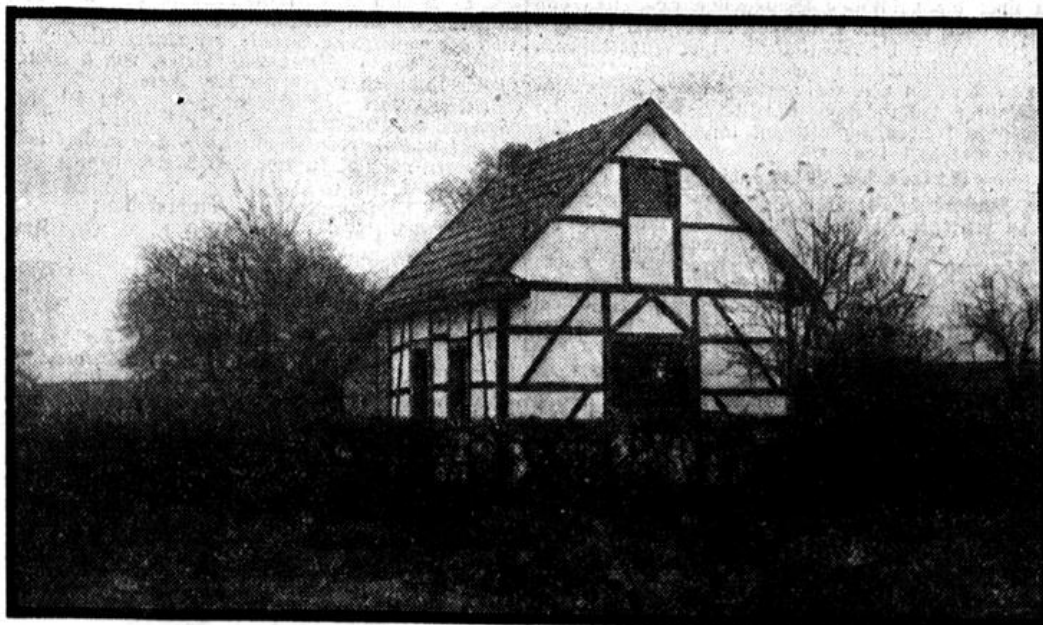
Lodenjoppen besonders warm haltend
25.-, 19.50.-, 15.-, 10.50, 7.75

Karl Knepper

Bochum, Brückstraße, Ecke Franzstraße.

Bochumer Nachrichten.

Das Jugendheim in Gerthe.



Die Ortsgruppe Gerthe des Verbandes Jungvolk e. V. hat aus einem baufälligen Fachhaus obiges Jugendheim errichtet. Die eifrigen Mitglieder haben es sich durch intensive Arbeit selbst geschaffen.

Die Hauptversammlungen der Reichsnapphaff.

Das neue Reichsnapphaffgesetz vom 1. Juli 1926 hatte bekanntlich die Trennung der napphafflichen Versicherungen in Arbeiter- und Angehörten-Abteilungen mit eigenen Vorständen und Hauptversammlungen durchgeführt. Nur für gemeinsame Angelegenheiten der versicherten Arbeiter und Angehörten besteht eine vereinigte Hauptversammlung und ein gemeinsamer Vorstand. Die im Laufe der letzten Monate neu gewählten Organe der Reichsnapphaff hatten die Vertreter zu den Hauptversammlungen zu wählen. Die Hauptversammlungen selbst sind nach dem Gesetz am 23. November 1926 in Berlin zusammengetreten, um in erster Linie der Reichsnapphaff eine neue Satzung zu geben, dann aber auch, die Vorstände und die durch das Gesetz vorgeschriebenen Ausschüsse zu wählen. Zunächst trat die vereinigte Hauptversammlung zusammen, die aus 28 Arbeitgebern, 36 Vertretern der versicherten Arbeiter und 6 Vertretern der versicherten Angehörten bestand. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurden sämtliche Punkte der Tagesordnung erledigt. Von dem Erlass der Geschäftsordnung für die Hauptversammlung und der Vorlage des Jahresberichtes für 1924 nahmen die Vertreter debattenslos Kenntnis und erteilten dem bisherigen Vorstand und der Verwaltung der Reichsnapphaff Entlastung. Zu dem vom bisherigen Vorstand vorgelegten Satzungsentwurf lagen Vorschläge vor, die aber mit Ausnahme derjenigen des bisherigen Vorstandes abgelehnt wurden. Für die auf Grund des Gesetzes zu wählenden Ausschüsse der Reichsnapphaff war eine besondere Wahlhandlung nicht erforderlich, da von Seiten der Arbeitgeber, der versicherten Arbeiter und Angehörten nur je eine Liste eingereicht war. Leiter der Hauptversammlung war in Vertretung des bisherigen Vorstandes der Reichsnapphaff, des Geheimrats Dr. Weidmann, der stellvertretende Vorsitzende, Gewerkschaftsführer Viktor (Bochum).

Auch die im Anschluß an die vereinigte Hauptversammlung tagenden Hauptversammlungen für die Arbeiter- und Angehörtenabteilungen nahmen einen ungestörten und vom Willen zur Sachlichkeit getragenen Verlauf. Sie hatten sich wegen der Beschäftigung über die besonderen Bestimmungen der Satzungen für die beiden Abteilungen noch mit der Wahl der Abteilungspräsidenten zu befassen. In der Arbeiterabteilung legten die Arbeitgeberverbände eine gemeinsame Liste vor, ebenso die Arbeitgeberverbände. Es wurden in der Vorstand der Arbeiterabteilung 12 Arbeiter mit 36 Stimmen und 12 Arbeitgeber mit 24 Stimmen gewählt. In der Hauptversammlung für Angehörtenangelegenheiten war eine besondere Wahl notwendig, da die drei Angehörten-Eigenangewandten (Gedag, G. d. A. und A. und A.) eine Liste einreichten. Auf Grund der vorgenommenen Wahl rücken drei Vertreter des A. und A., zwei des G. d. A. und einer des Gedag in den Abteilungspräsidenten für Angehörtenangelegenheiten ein. Neben diesen 6 Vertretern der versicherten Angehörten gehören dem Vorstand dann noch 4 Arbeitgebervertreter an.

Von den besonderen Bestimmungen der Satzung für die Angehörtenangelegenheiten ist diejenige wichtig, die die Mitglieder der Angehörtenabteilungen in die Versicherungspflichtgrenze (6000 Mark jährlich) überführt, auch weiterhin versicherungspflichtig macht, wenn sie weiterhin in knapphafflich versicherten Betrieben beschäftigt sind. Solche Angehörten haben die Beiträge selbst zu zahlen. Zur Weiterversicherung sind aber nur Beiträge der Gehaltsklasse zu entrichten, die der Hälfte des Arbeitsverdienstes entspricht, nach deren das Mitglied zuletzt versicherungspflichtig war. Ferner ist von der im Reichsnapphaffgesetz vorgesehenen Möglichkeit einer Ausbeziehung der Krankenversicherungsbeiträge auf höher bezahlte Angehörte Gebrauch gemacht worden. Auf Grund einer neuen Satzungsbestimmung unterliegen in Zukunft Angehörte, deren Jahresarbeitsverdienst 2700 Mark übersteigt und die der Angehörtenabteilung als versicherungspflichtige Mitglieder angehören, also ein Jahresverdienst von bis zu 6000 Mark haben, in Zukunft der Krankenversicherung bei der Reichsnapphaff. Ihnen stehen allerdings nur die Sachleistungen und nicht die Geldleistungen der knapphafflichen Krankenversicherung zu. Die Entscheidung darüber, in welcher organisatorischen Form die knapphaffliche Krankenversicherung der Angehörten durchgeführt werden soll, ist dem Vorstand übertragen.

Personalnachrichten. Der Schulrat Sennert hat seinen Wohnsitz von Herne nach Bochum, Bergstraße 36, verlegt. Die evangelischen Lehrer Rudolf Nijse in Bochum-Weitmar und Heinrich Ratt in Bochum wurden zu Vektoren ernannt. Zu Konrektoren (innen) wurden ernannt der evangelische Lehrer Ernst Großkopf in Wanne-Gidde, Otto Wolpers in Wanne-Gidde, Friedrich Schmidt in Wanne-Gidde, die katholischen Lehrerinnen Margarete Klostermann in Wanne-Gidde, Maria Dörmann in Gerthe. Endgültig ange stellt im Schuldienst wurden der evangelische Lehrer Heinrich Kahner in Gerthe, Wilhelm Hegel in Bochum-Weitmar, die evangelische Lehrerin Margarete Elleringmann in Herne. Auf Antrag wurde aus dem öffentlichen Volksschuldienst des Bezirks entlassen der Lehrer Wilhelm Sievers in Bochum. — Regierungsrat Dr. Richter, bisher bei der Regierung in Marienwerder, wurde dem der Regierung Arnsberg angehörenden Oberberufungsamt in Dortmund überwiesen. — Die technische Hilfslehrerin Sellung wurde zur Oberschullehrerin an dem städtischen Oberlyzeum in Bochum ernannt.

Veteranenehrenfests (Weihnachtsfests). Der jährliche Kriegsteilnehmer von 1864, 1866 und 1870/71 — und die Witwen von solchen — die Anträge auf Gewährung des Ehrenlobes in diesem Jahre noch nicht gestellt haben, können dieses bis Ende dieses Monats in den Vormittagsdienststunden im Volkshausamt, Trankegasse, Eingang C, Zimmer 126, nachholen. Voraussetzung für die Gewährung der Spende ist, daß die Bewerber fünf Jahre ununterbrochen in Bochum wohnen und ihr Jahreseinkommen den Betrag von 1200 Reichsmark nicht übersteigt.

Ehrenvolle Einladung. Der Berliner Lehrergesangsverein hat zu seinem 40. Stiftungsfest, das in besonderer Weise als Markstein in der Geschichte des Lehrertums in der Anwesenheit der städtischen und städtischen Behörden begangen werden soll, auch den Männergesangsverein „Schlagel und Eisen“ eingeladen, der an der Feier durch eine Abordnung vertreten sein wird.

Weihnachtsbesonderung nach Ostpreußen. Der Ost- und Westpreussische evangelische Arbeiterbund von Rheinland und Westfalen lädt am 22. Dezember einen Weihnachtsbesonderung nach Ost fahren. Rückfahrt am 5. Januar. Aufnahmen nimmt entgegen August Andreas, Bochum, Antoniusstraße 17.

Vertagung. Anfang Dezember wird hier eine Vertagung des Westfälischen Provinzialverbandes der Arbeitervereine stattfinden, die u. a. über die Verwertung des dem Verband wieder zugefallenen Grundbesitzes der ehemaligen Sonnenbräunerei in Hemmingen beschließen wird.

Aus dem Griesenbruchviertel. In der letzten Zeit hat sich auch im Griesenbruchviertel, wie in anderen Stadtteilen Bochums, vieles geändert. Einige Straßen haben eine neue Gestalt erhalten. Die Wege sind mit Neuzug entsprechenden Asphalt versehen. In mehreren Stellen ist man augenblicklich mit Anstreichen der Straßen beschäftigt. Die Durchgangsstraßen für die Arbeiter sind der Epochen, Glas- und Wollstraßen sind beendet. Einige Bürgersteige werden noch ausgebaut. Manche Bürgersteige haben durch diese Legung arg gelitten. Einen unschönen Eindruck machen die halb zerstörten Treppentritte. Seitdem der Großmarkt vom Marktmarkt zum Kaiser Friedrich-Platz übergeführt ist, herrscht im Griesenbruchviertel bedeutend mehr Ruhe. Der Bürgersteig an der Moosstraße bedarf einer teilweisen Erneuerung.

Briefkastenbau. Der Briefkastenbauverein „Heimattreue“ veranstaltete am Sonntag im Vereinsheim Joh. Schiffmann eine Schlagschiffstellung. Sie wurde mit 135 Tauben besetzt. Preisrichter Harter wertete die Tauben der Reihe nach. Den ersten Preis erhielt R. Nuth, den 2. Preis Johann Schiffmann, den 3. Preis C. Naug, den 4. Preis R. Nuth, den 5. Preis C. Nierse, den 6. Preis R. Nuth, den 7. Preis C. Nierse, den 8. Preis R. Nuth, den 9. Preis C. Nierse. Für den besten Tauber erhielt Johann Schiffmann den 1. Ehrenpreis, für die beste Taubin Peter Nuth den 1. Ehrenpreis.

Die Polizeiwache in Oberwiesenhäusen. In nächster Zeit soll die von der Polizeiverwaltung angekündigte Neueinteilung der Polizeireviere in Kraft treten. Im südlichen Stadtteil erhob man Einspruch gegen die beabsichtigte Verlegung der Polizeiwache in Oberwiesenhäusen. Das 4. Polizeirevier und das Revier Oberwiesenhäusen soll beibehalten in einem Gebäude bei dem Konsum Volkshausamt zusammengelegt werden. Von diesen beiden Revieren geben einige Straßenzüge an das 2. Revier, beginnend mit dem neuen Platz kommen einige Straßen von Weitmar. Das neue Revier können die Bewohner von Wesselschur nur auf Umwegen erreichen. Die Polizeiwache soll bei regnerischem Wetter unpassierbar. Auch für das Publikum aus dem bisherigen 4. Revier bringt es Verlegenheiten, müssen sie doch nunmehr a. B. von der Gattinger Straße anstatt zur Südfriedstraße den weiten Weg bis zur Unterführung an der Königsallee machen. Deswegen bedeutet die Aufteilung der Straßen östlich der Steinstraße zu dem Revier Altenbochum auch für viele eine Verlegenheit, denn der Weg von der Marktstraße in Steinstraße bis zum Polizeirevier an der Wittenberger Straße ist mehrere Kilometer weit. Man wünscht in Oberwiesenhäusen die Beibehaltung der bisherigen Polizeiwache an der Marktstraße. Es ist allerdings sehr zweifelhaft, ob das Polizeipräsidium diesem Wunsch Rechnung tragen wird. Die Neueinteilung der Reviere soll bekanntlich Ergebnisse bringen. Wir sind allerdings der Ansicht, daß eine Polizeiwache in Wesselschur unbedingt erforderlich ist.

Reichsbahn und Schnellbahn. In maßgebenden Kreisen des Verkehrs beginnt sich, so wird einem rheinischen Blatte geschrieben, ein vollständiger Stimmungsumschwung gegenüber dem Schnellbahnprojekt vorzubereiten. Man ist dort stark enttäuscht darüber, daß die Reichsbahn in ihren letzten öffentlichen Erklärungen auf Schnellbahnfrage keinerlei praktische Maßnahmen ankündigt, durch die sie die Schnellbahnüberführung machen will. Sollte die Reichsbahn nicht bald ein positives, fest umrissenes Bau- oder Verkehrsprogramm herausbringen mit genauen Angaben darüber, bis zu welchem Zeitpunkt daselbst durchgeführt werden soll, dann dürfte die Gegenkraft des Verkehrs a u e gegen die Schnellbahn endgültig aufgegeben werden. Der Verkehr ist arbeitsmäßig bereit, jeden

Wie ist die Arbeitszeit in der Welt geregelt?

Allgemein kann man sagen, daß der Achtundtag in fast allen europäischen Industriestaaten heute zu den umstrittensten innerpolitischen Fragen gehört. Zwar gab die Konferenz der Reichsarbeitsminister am 15. März 1925 in London gute Aussichten für die Einbringung der Gesetzgebung zum Achtundtag; jedoch in der Zwischenzeit haben sich in Italien und England Strömungen durchgesetzt, die das Zustandekommen des allgemeinen Achtundtages bedeutend erschweren, wenn nicht gar verhindern können. Italien hat, entgegen dem Washingtoner Abkommen, das es selbst durch Gesetz vom 20. März 1923 ratifiziert hat, durch ein neues Gesetz vom 30. Juni 1926 für alle gewerblichen, kaufmännischen und landwirtschaftlichen Unternehmen die Arbeitszeit der Arbeiter und Angehörten um eine Stunde verlängert. In Italien ist also der Neunundtag obligatorisch. In England ist die Entwicklung im Verfolg des englischen Vergarbeitsstreiks einen etwas anderen Weg gegangen, indem man ein durch Tarifabkommen verbindlich zu erklärendes Gesetz erließ, das im Vergleich gegenüber der Sechsstundenfrist die Achtundtagsschicht vorsieht. In Frankreich hat man in Verbindung mit der Stabilisierung des Franken die Vorgabe eines Arbeitszeitgesetzes hinausgeschoben. Das einzige Land, das bisher ohne jeden Vorbehalt das Washingtoner Abkommen ratifiziert hat, ist Belgien. Am 4. Juni 1926 wurde mit 116:3 Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen das Gesetz zum Achtundtag angenommen.

Zur Kennzeichnung der durchaus unklaren Lage geben wir nachstehend eine kurze Aufzählung der Arbeitszeiten in den verschiedenen Industrien der verschiedenen Länder: In Argentinien beträgt die durchschnittliche Arbeitszeit 8,48 Stunden täglich; in Australien besteht in der Metallindustrie die 48-Stundenwoche, bei einer Bezahlung von 44 Arbeitsstunden; in England beträgt die durchschnittliche Arbeitszeit in der Metallindustrie 49,8 Stunden in der Woche, die niedrigste 41,8, in der Textilindustrie sind die entsprechenden Ziffern 47,5 und 42 Wochenstunden. In den Niederlanden beträgt die Arbeitszeit in der Metallindustrie 52 Stunden wöchentlich. Man trägt sich jedoch mit dem Gedanken, sie auf 48 Stunden zu erniedrigen. In der Landwirtschaft, insbesondere in der Flumenzucht, die für die holländische Wirtschaft von besonderer Bedeutung ist, besteht eine 55stündige Arbeitswoche. In Rumänien schwankt die tägliche Arbeitszeit zwischen 8½ bis 11 Stunden. In den Vereinigten Staaten trägt man sich jedoch mit dem Gedanken einer weiteren Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit und in der Papierindustrieindustrie a. V. hat man die Arbeitszeit von sechs auf fünf Wochentage herabgesetzt. Hierdurch verringerte sich teilweise in den einzelnen Betrieben die Arbeitszeit von beispielsweise 72 auf 60, 48 auf 40,72 Stunden in der Woche.

Neben dieser mehr allgemeinen Regelung haben die verschiedenen Staaten eine besondere Regelung bezüglich der Arbeiterstunden. Die gesetzlich festgesetzte Zahl der Überstunden schwankt im allgemeinen zwischen 250 bis 120. Sie ist ebenfalls verschieden in den Ländern und nach den Gewerbezweigen. Die Regulierung der verschiedenen Arbeitszeiten erfolgt auf dem Internationalen Arbeitsamt in Genf, das insbesondere die Verpflichtungen einhalten, die sie durch die Forderung darüber zu machen hat, wie weit die einzelnen Unternehmungen des Washingtoner Abkommens zum Achtundtag übernommen haben.

Bei einschlägigen, der Gewähr dafür bietet, daß die Verkehrsbedürfnisse im Güter- und Personenverkehr des Industriegebietes für die kommenden Jahre und Jahrzehnte voll befriedigt werden. In den letzten Jahren war die Reichsbahn nicht in der Lage, die vom Verkehr angeforderte Wagenzahl zu liefern. Mit leeren Waggons konnten wir uns nicht abfinden lassen, wir wollen Taten sehen.

Beteiligung des Reichs am Kraftwagenverkehr. Aus Kreisen des hiesigen Transport- und Spektationsgewerbes wird uns geschrieben: „Am 2. Nachtragsgesetz für 1926 fordert das Reichsverkehrsministerium die Bewilligung eines Postens von 1 Million Reichsmark, der neben den bereits bewilligten 600 000 Reichsmark zur weiteren Beteiligung des Reichs an den Kraftverkehrsangelegenheiten im Westen des Reichs bestimmt ist. Wie aus Pressemitteilungen hervorgeht, ist im Unterabschnitt des Haushaltsausschusses diese Summe (gegen die Wirtschaftliche Vereinigung) bereits bewilligt worden. Dieses Verhalten der bürgerlichen Parteien, zumal der beiden großen Reichsparteien, hat in Kreisen des Transportgewerbes allgemeines Befremden hervorgerufen. Wird der letzte Antrag des Reichsverkehrsministeriums auch im Plenum des Reichstages angenommen, so werden diese Kreise die Überzeugung

Die Zeit des Zauderns

könnte man diese Wochen nennen, in denen sich vielerlei Kaufwünsche für das Weihnachtsfest regen. Jemandem kleiner Anstoß kann das ausschlaggebend sein, und oft sind es Zeitungsanzeigen, die das bewirken. Am zugkräftigsten sind Inserate in Bochums meistverbreiteter Zeitung, dem „Bochumer Anzeiger“.

DAS EWIGE WUNDER

ROMAN VON GUIDO KREUTZER

17) (Nachdruck verboten)

„Ja wohl, Herr Legationsrat.“
Walte von Neeg nickte kurz und stieg die Freitreppe hinab. Und während er die letzten Stufen nahm und den Park durchquerte, dachte er in seiner Beunruhigung: Nun ist es gut; nun hab ich Spielraum für vierundzwanzig Stunden; und der Brief erreicht Sonny sogar noch, ehe meine Leute hier argwöhnisch geworden sind. Schließlich werden sie in Erlenrode anrufen, wo niemand von mir etwas gehört hat. Und wenn sie sich dann auf die Suche machen und mich morgen nacht oder übermorgen im ersten Frühlicht finden, dann ist ja alles längst vorüber. Sonny aber wird schweigen und wenigstens nach meinem Tode respektieren, was sie während meines Lebens mißachtete: meine Ehre und die Unantastbarkeit meines Namens!

Langsam schritt er über den Wirtschaftshof, wo das Getriebe des Tages allgemach erlosch. Dantte freundlich für den Gruß eines Anechtes, einer Wagg. Er trat sogar für einen Augenblick in den Hofbecken; blieb hier und da an einer Box stehen; sah zu, wie den Gärten ihr Hafer und Sackel aufgeschüttet wurde; sprach ein paar belanglose Worte mit der Stallwache. Draußen vor der Schmiede wurde noch an dem Wall einer Pfingstschraube gehämmert. Die grauwollige Kückenschut der Kammern drängte sich in pressender Enge auf die jungen Welpen. Vor dem Kuhstall sah einer der Unterhelfer und spielte melancholische Weisen auf seiner Ziehharmonika. Ein langer Wagen Grünfutter wurde abgeladen. Der Milchfischer ging mit seiner Gelbfarbe zur Abrechnung ins Hofschloßhaus. Und über dem Schornstein der Leutliche kramelte der Verbrauch der Abendmahlzeit, die eben ausgerichtet wurde.

Längstgewohnte liebe Bilder, die Walte von Jugend an vertraut waren und die er auch heute in sich aufnahm. — Zum letzten Male! — Da stieg jählings ein ungeheurer trostloser Trennungsschmerz in ihm hoch. Da befahl ihm plötzlich eine wirrende sinnlose Sehnsucht: umzukehren und in den Park zurück zu laufen und noch ein Mal, nur noch ein einziges Mal das Haus seiner Ahnen anzuschauen, aus dem er sich meuchlings, fast wie ein Dieb, fortgeschoben — um nicht mehr zurück zu kehren! Um nie mehr wieder zu kommen!

Doch nur die Schultern rief er hoch, wandte sich schnell ab, verließ den Gutshof und gewann die Chaussee, die zwischen Ebereschensdämmen hinlief. Ein paar hundert Meter weit verfolgte er sie, bis der Hochwald seine ersten Vorposten heranschoß. Da bog er nach rechts ab und verlor sich zwischen dem Gesträuch — als er eben noch einen schwarz lackierten, schnittig gebauten großen Kraftwagen von Küstrin her in rasendem Tempo die Kreisstraße heraufkommen sah.

Aber nun schritt er bereits einen grünüberwachsenen Holzabfuhrweg entlang, der in ausbleichendem Bogen sich an der Kiefernforst hinzog und im Laubwald verlief.

Der Tag ging zur Rüste. Letzte müde Sonnenstrahlen irrten über den Moosboden, um kraftlos zu verbleiben. Wie düster geheimnisvolle Verliege lauerten die Eckenungen, in denen schon Nacht herrschte. Hinter dem Anberge, auf dem letzten Herf der große Windbruch gehaust, schrie unablässig der Markwart, um dann jäh zu verstummen. Nun raunte nur der Abendwind in den Föhrenwipfeln und schlich wie ein schauernder Fuchs durch Buchwälder und weißblühenden Paternosterkraut, das mit gelblichen fahlen Farben an beiden Seiten des Gestells blühte.

Langsam wandernd verfolgte es Walte von Neeg. Und neben ihm schritt in lautlosem Gleiten die Frau, der bis zum letzten Atmzuge sein Herz gehören würde.

„Sonny!“ ... hatte angstvoll der Markwart gerufen, daß es Klang wie das Aufweinen eines Kindes.
„Sonny!“ ... flüsterte beschwörend der sanfte Abendwind in der Föhrenbüschung.
„Sonny!“ ... duftete es süß verwirrend von den

Schlehenbüschen, die sich zu dichtem Unterholz verstrickten.

„Sonny!“ ... malten die Sonnenstrahlen auf schwarzgrünem Moos golden verbläsend den geliebten Namen.

Und der Gutsherr von Abig-Zachlin gedachte wieder jener ungeliebten Nacht, da er in dumpfer halber Befinnungslosigkeit durch den Grunewald gerirrt war und die Erinnerungen seiner Schuld hinter ihm herbesten. Ihn dachte: es lagen Jahre dahinter — Jahre voll Glück und Verzweiflung, voll Schmach und Vitterkeit, voll Schmerz und Selbstverleumdung. Aber mochten es selbst nur Tage gewesen sein — keine Anfechtung durfte mehr sein Herz jagen, seinen Fuß ägeln, seinen Schritt strahlen lassen.

„Die Vögel schlafen im Walde. Warte nur: balde ruhest du auch.“

Ja — balde!

Wundervoll nach aller Qual der Zerissenheit war dieser Gedanke. War eine tröstende Läuterung, die Schmutz und Schlacken von einem nahm.

„Ewig besitzen wir doch nur das Vorleben!“ — dachte der einsame Mann; und in besonnenem Nachdenken entspannte sich die Straffheit seiner hochmütig finsternen Züge. — Du bist es, Sonny Lars, um bereutwillen das Ungeheuerliche jetzt geschieht. Ich zürne dir nicht; ich verwerfe dich nicht. Denn du identest mir das Erleben von Stunden, die solches Ende tausendfach aufwiegen. Wenn du dich in Schuld verstrickst, wenn ich fast zum Wüsten an dir geworden wäre — jetzt fühne ich unser beider Vergehen. So soll dir mein freiwilliger Tod keine Gewissenslast sein, sondern ein Licht, das dich wieder hinausleitet aus Dunkel und Anfechtung und Verirrung. Denn nur das, was ich jetzt tue, wird mich Sieger bleiben lassen über den Mann, der mit seinen schmutzigen Händen dein Herz besudelte. Weil ich fortan zwischen dir und ihm stehen werde und zu deinem Seil auch den Weg zueinander sperre!“

Vor ihm glitt leise pfeifend ein Eichhörnchen am Stamm einer Eiche hoch und lugte aus schüchternem Blattgewirr argwöhnisch zu ihm herab.

Das brachte ihn zu sich. Wie erwachend sah er sich um:

Keine zwanzig Schritte vorwärts lag eine kleine Wiesenschleife, an deren Rande ein künstlich angelegter, nach vorn geschickt gegen Sicht verbodener Wirtschaft entlang lief. Dem folgte er bis dahin, wo die Lichtung im spizen Keil gegen das raum Stangenholz vordrallte. Da stieg er seinen aufgeschalteten Eiflod bis zum Teller aus lockere Erde, ließ sich nieder, legte den entzündeten Drilling über die Knie und wartete. Denn um die Ufienflucht traten hier häufig Rehe oder Rotwild zur Aesung aus. Auch Säuen wechselten aus der Erlenroder Majorsforst oft herüber. Erst neulich hatten sie sich wieder mal gespiert.

Hier würde er's vollbringen.

Stumm und finstern wie ein undurchdringlicher Wall ragten die Tannen, hinter deren gezackter Silhouette der bleiche Mond am durchsichtig kristallinen Firmament heraufkroch. Im durchforsteten Hochwald webten noch amethystene Lichter, doch drüben zwischen den Stämmen des jungen Eichenanflugs spielten sie schon in tiefblauen, fast schwarzlichen Linten.

Eine halbe Stunde noch — dann kam die Nacht. Die letzte Nacht. Eine jener weichen kitzelnden Sommernächte, die das Blut so selbstsam aufwühlen und in denen Dinge und Menschen und Gefühle erdenberst und gespensterhaft scheinen ...

Gemächlich hoppelte zwischen den Kulturen ein Gase entlang, bog einer Quelllinie aus, nahm einen Rain an, machte einen Kegel, ließ die Vögel spielen und erstarrte. Denn laut klingelnd kam ein Schoof Wildenten über die Lichtung und bog ab, als ein Wandersfall mit schartem „Kajal, kajal“ durch den Kether schob. Drüben am Moor mußten sich ein paar verpödete Brachvögel jagen; ihr tief guttural „Llot, llot“ überliefte fast den knarrenden Ruf des Wachtelkönigs und das ärtlich gluckende „Rru fru trutztrutz“ der Hohlpaaren hinten aus dem lichten Buchenschlag. Ein paar mal leuchtete welschdelig eine dicke Sumphofenke auf; und Hätelmäuse knisperten ängstlich und beschleunigt im Fallaue.

Der Gase aber, der noch immer reglos geessen und sein Männchen gemacht, wurde unerschens klein und rutschte gleich darauf in die Farnen:

Flüchtig kam ein Kolbenhirch aus dem hohen

Erdölbohrungen in Rumänien.

Am Mittwochabend sprach Dipl.-Ing. Dr. W. Kauenhagen, Assistent an der preussischen Bergakademie (Klausthal) im großen Saal der Bogumer Bergakademie über „Erdölbohrungen in Rumänien“. Wenn es auch auf den ersten Blick gewagt erscheint, führte Dr. Kauenhagen zu Beginn seines Vortrages aus, im Lande des Kohlenbergbaues, im Ruhrbezirk über Erdölbohrungen zu sprechen, so habe dieses doch seine innere Berechtigung, weil Kohle und Öl zusammen gehören. Die Arbeiten der deutschen Wissenschaftler Professor Bergius und Franz Fischer, welche in Öl (in flüssigen Kohlenwasserstoffen) umzuwandeln, haben die Aufmerksamkeit nicht nur der wissenschaftlichen Kreise der Welt erregt, sondern sie beginnen als wirtschaftliche Faktoren an Bedeutung zu gewinnen. Der Vortragende lenkt die Aufmerksamkeit Rumäniens auf eigener Anschauung, da er zwei Jahre lang dort tätig war. Vor dem Kriege war auch deutsches Kapital in bedeutendem Maße an der rumänischen Erdölindustrie beteiligt und zahlreiche deutsche Ingenieure hatten dort ihr Arbeitsgebiet. Rumänien erhielt durch den Krieg beträchtlichen Bodenzuwachs. Die Erdölgebiete Rumäniens befinden sich an der südöstlichen Außenküste des Karpaten, nördlich von Bukarest. In der Gegend von Ploesti und Moreni reicht die sonst liebliche Landschaft der Weizen-, Wein- und Obstfelder einem Wald von Erdölbohrtürmen und Schornsteinen der Erdölindustrie, die das Rohöl in edlere Produkte umgestaltet. Im Innern der Erde gibt es im Erdölgebiet Rumäniens die wasserführende Sandstein- und Schiefersteinschichten. Die Bohrungen, bei denen geologische Gesichtspunkte beachtet werden müssen, haben auf den Scheitelpunkten der Schichtenfalten am meisten Aussicht auf Erfolg. Die Anbohrung eines Erdölbohrers macht sich durch den Ausbruch der über dem Öl lagernden Gase bemerkbar. Rings um den Bohrort werden Dämme aufgeschüttet, die das herausströmende Öl in Teiche und kleine Seen sammeln. Oft richtet die Gewalt des Gasausbruchs großen Schaden an Maschinen und Bohrgeräten an. Nach anfänglicher ist es, wenn durch herausgeschleuderte Steine, die auf Stahl aufschlagen, Runden entstehen und die ganze Gegend in Mitleiden versetzt. Die Bohrung brennender Gase ist mit unheimlicher Schwerkraft verbunden. Ein äußerst wichtiges Arbeitsgebiet der im Erdölgebiet tätigen Ingenieure ist die Wasserhaltung. Die Wasserhaltung ist die Wasserleitung, die das Wasser aus den Bohrungen, die in die wasserführende Sandstein- und Schiefersteinschichten führen, in die wasserführende Sandstein- und Schiefersteinschichten einleitet. Die Wasserhaltung ist die Wasserleitung, die das Wasser aus den Bohrungen, die in die wasserführende Sandstein- und Schiefersteinschichten führen, in die wasserführende Sandstein- und Schiefersteinschichten einleitet. Die Wasserhaltung ist die Wasserleitung, die das Wasser aus den Bohrungen, die in die wasserführende Sandstein- und Schiefersteinschichten führen, in die wasserführende Sandstein- und Schiefersteinschichten einleitet.

gewinnen, daß sie bei jenen Parteien mit ihren Interessen schlecht beraten sind.

Die Gewerkschaften ohne Vergütung. Gegen ihre Veranlassung zur Körperschaftsteuer hatte eine rechtsfähige Gewerkschaft geltend gemacht, sie sei keine Erwerbsgesellschaft im Sinne des § 11 des Körperschaftsteuergesetzes, die Steuer sei lediglich mit 10 vom Hundert des steuerbaren Einkommens festzusetzen, sie betreibe nicht selbst Steinbohrerarbeiten, sie habe vielmehr das ihr verliehene Recht an eine Aktiengesellschaft verpachtet und bestimme weder Anlagen für die Steinbohrerarbeiten noch habe sie solche jemals besessen und sei nur Vermögensgegenstand. Der Reichsfinanzhof wies aber die Rechtsbehauptung ab und führte u. a. aus, die Einbeziehung einer rechtsfähigen Gewerkschaft in den Kreis der Erwerbsgesellschaften im Sinne des § 11 (3) des Körperschaftsteuergesetzes von 1920 bis 1922 sei unbedingt anzuerkennen. Zu den Körperschaftsteuerverpflichteten Erwerbsgesellschaften seien nach § 11 (3) i. V. alle Vergewerkschaften schon wegen ihrer Rechtsform zu rechnen. Die von der Gewerkschaft verpachtete Ausübung würde dahin führen, zwar alle nicht rechtsfähigen Vergewerkschaften wegen dieser ihrer Rechtsform den Vorschriften über die Erwerbsgesellschaften zu unterstellen, dagegen nicht auch alle rechtsfähigen Vergewerkschaften. Ein solches Ergebnis sei abzulehnen, es sei vielmehr davon auszugehen, daß jede Vergewerkschaft ebenso wie jede Aktiengesellschaft oder G. m. b. H. zu den Erwerbsgesellschaften gemäß § 11 (3) gehöre, mögen die Vergütung treiben oder nicht. (J. R. 89. 28.).

Wichtigkeit an die Verjährung denken! Mit dem Ablauf des 31. Dezember 1926 verjähren Ansprüche der Kaufleute, Handwerker, Fabrikanten usw. für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten usw. aus dem Jahre 1924. Ist die Verjährung oder Leistung für den Gewerbetreibenden des

Solz. Irrendwie mußte er vergnügt sein; denn noch tollend wechselte er über die halbe Dichtung, sicherte nach rückwärts, holte sich Wind, wurde vertraut und schob schließlich gierig das Gesicht zwischen die frischen Halme des Weizenfeldes. Wenn er hin und wieder aufwarf, um die Luft zu prüfen, ob sie ihm auch keine verdächtige Menschenwitterung trage, glitt spielendes Wohlbehagen über den Kopf seines noch unfertigen Geweihs.

Ungeduld Vierzehnenber! — stellte Malle von Reag fest. Das Weidenblatt in ihm erwartete und drängte für den Augenblick alles andere zurück. Ganz still lag er und wagte keine Bewegung und wartete in unwillkürlicher Spannung auf den entscheidenden Moment, wo der am Wichtigstei kräufelnde Wind umschlagen und dem wehrhaften Reden da vorn die Nähe eines Menschen verraten würde. Lange konnte es nicht mehr dauern; denn der Hirsch äste sich fast in gerader Linie auf ihn zu.

Und mochte keine fünfzig Meter mehr vor Malle's Platz entfernt sein — als links aus den Vorbüschen ein großer Schuß aufblitzte und mit nachhallendem Rollen das trauernde Schweigen der heraufziehenden Nacht zerbrach.

Der dumpfe Aufschlag eines hohlen Knellschusses riß den Vierzehnenber fast senkrecht auf die Hinterläufe hoch. Doch nur den Bruchteil von Sekunden — dann überfiel er in langen entsetzten Fluchten die Weidenflur, prallte an Malle vorbei, stürzte durch das brechende Unterholz, verschwand hinter zusammenfallenden Gebüsch.

Es wurde still — so still, daß man wieder das bemitleidete Knirschen der Weidenblätter im Falle hörte. Aus den Vorbüschen aber kam das Klirren eines einschnappenden Gewehrverschlusses: der Wildbiß mochte die abgeschossene Patrone gegen eine frische ausgewechselt haben.

Und nun erhob er sich selbst hinter seiner Dedung. Doch er überquerte nicht die Dichtung, sondern schlich vorsichtig im bergenden Schatten des Hochwaldes an ihrem Rande entlang. Die Stelle, wo der angeschossene Hirsch in den Buchenbestand gestürzt war, hatte er

Geschwindigkeits-Feststellung.

Von R. Krahel.

Im Anschluß an den überaus lehrreichen Vortrag des Regierungspräsidenten zu Arnberg und den Aufschluß über die zulässigen Höchstgeschwindigkeiten von Kraftfahrzeugen von Dr. Stammen interessiert es zweifellos, etwas über die Möglichkeit einer zuverlässigen Geschwindigkeitsfeststellung zu erfahren.

Drei Arten von Geschwindigkeits-Feststellungen haben die Führer von Kraftwagenfahrzeugen im Laufe der Zeit über sich ergehen lassen müssen. Die primitivste Art war das Schätzen der Geschwindigkeit.

Im die Überlässigkeit einer Schätzung der Geschwindigkeit zu erproben, machte die hiesige Landespolizei mit Beamten aus verschiedenen Regierungsbezirken eine Reihe von Versuchen. In diesem Zwecke wurde eine gerade Straße in 100 Meter Längen abgemessen und von einem Kraftwagen, einem Personenzug und einem Motorrad mit Seitenwagen abgefahren. Bei einer Entfernung von etwa 30 Metern der Schätzenden von der Straße lag die durchschnittliche Fehlergrenze etwa 50 Prozent unter der tatsächlichen Geschwindigkeit.

Dann wurden die Beamten näher, zum Schluß auf der Straße postiert. Dabei ergab sich, daß bei Abnahme der Entfernung des Schätzenden die mittlere Fehlergrenze steigt und in unmittelbarer Nähe des vorbeifahrenden Fahrzeuges die tatsächliche Geschwindigkeit erheblich überschätzt. Dieser Umstand ist wichtig, weil den Überlaufenden von Straßmanövern meist eine Schätzung in einer geschlossenen Ortschaft, also vom Straßenrande aus wurde lag.

Stoppen durch einen Beamten. Hierbei spielen zwei Fehler die Hauptrolle. Der erste ist die falsche Zeitmessung, die dadurch entsteht, daß der Beamte durch die Perspektive getäuscht, nie in der Lage ist, Eintritt und Austritt des Fahrzeuges genau festzuhalten. Kein theoretisch ermitteltes dem Auge das Motorfahrzeug dann auf gleicher Höhe mit dem vorher festgelegten Markierungspunkt, wenn Auge — Fahrzeug — Punkt eine Linie bilden.

Beispiel: Wir nehmen eine Straßenbreite von 100 Meter Länge und 6 Meter (normale) Breite, den Stoppenden in 15 und 7 Metern Entfernung vom Straßenrand stehend, das Fahrzeug auf der Mitte der

Schulders erfolgt, dann beträgt die Verjähungsdauer vier Jahre. Forderungen dieser Art verjähren also mit dem 31. Dezember dieses Jahres, wenn sie im Jahre 1922 entstanden sind. Die Verjährung wird unterbrochen, wenn der Schuldner den Anspruch des Gläubigers durch Ratenzahlung, Zinszahlung, Sicherungsleistung oder in anderer Weise anerkennt oder der Gläubiger Klage auf Zahlung oder Feststellung des Anspruches erhebt.

Die Führerfrage. Belegentlich eines Berichtes über eine Sammlung zur Bekämpfung von Führern für die Blinde wurde ausgeführt, der Führer und Befähigte der Blinden unter anderem auch dazu, den Straßenhandel auszuüben. Die Blinden sollen die Führer und Befähigten der Blinden unter anderem auch dazu, den Straßenhandel auszuüben. Die Blinden sollen die Führer und Befähigten der Blinden unter anderem auch dazu, den Straßenhandel auszuüben.

Gewährung des Beamtenheim im Härtenausgleich. Durch die dritte Novelle des Reichsversorgungsgesetzes vom 8. Juli 1926 ist bekanntlich bestimmt worden, daß der Anspruch auf das Beamtenheim (spätestens bis zum 31. März 1924) angemeldet sein mußte. Hierzu hat das Reichsversorgungsgesetz grundsätzlich entschieden, daß die Bestimmung als Legalinterpretation anzusehen ist, daß sie also rückwirkende Kraft habe.

Die Verband der Kriegesbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Deutschen Reichsriegersbundes „Kriegshilfen“ teilt, daß sich nunmehr der Reichsarbeitsminister zum Ausgleich von Härten bereit erklärt, auf Grund des § 113 a. a. O. nach Fristablauf beantragte Beamtenheim ausnahmsweise noch dann zu erteilen, wenn die in § 33 R. V. enthaltenen Voraussetzungen erfüllt sind und der Bewerber nachweist, daß er mit dem Beamtenheim in einer bestimmten Beamtenheim alsbald unterkommen kann, ohne daß er dadurch einem anderen Versorgungsgeldanspruch die Stelle wegnimmt. Solche Einzelfälle sind dem Reichsarbeitsminister zur Entscheidung vorzulegen.

Eine entsprechende Erklärung hatte die Regierung bereits in der 222. Sitzung des Reichstages vom 1. Juli 1926 bei Beratung der dritten Novelle zum Reichsversorgungsgesetz abgegeben. Auskunft: Beratungsstelle Bochum, Allee 27.

Die Wartzeit in der Angestelltenversicherung. Hat ein Angestellter, wenn er 65 Jahre alt ist, zwar die Wartzeit in der Angestelltenversicherung, dagegen nicht in der Angestelltenversicherung, so kann er nach einem letzten gegebenen Bescheid des Direktors der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte die noch fehlenden Beiträge 3 Monate durch weitere Beiträge zur Angestelltenversicherung

natürlich gemindert. Von da an konnte er dann leicht und gefahrlos die Fahrt halten. So kam er amunglos — die entzerrte Waffe in der Hand — halb schräg auf Walte zu. —

„Halt! — Stehen bleiben!“ Die Menschenmenge birgt tiefe Mästel und Mysterien und bleibt ewig ungerührt in ihren taufendfältig widersprüchlichen Auswüchsen. Denn was konnte dem Gutsherrn von Oblig-Jachlin noch einer seiner gewilderten Hirsche gelten — wo er ja die weltabgeschiedene Stille dieses verschwiegenen Waldwinkels gesucht hatte, um zu sterben? Nun war für den Augenblick solcher Wille gar nicht mehr in ihm; war verwirrt und ausgelöscht, als habe er nie bestanden. Kein Zweifel, daß er später wieder Form annahm und Macht über ihn gewann und doch noch zur Tat wurde.

Jetzt aber durchlieferte ihn nur Empörung. Außerwärtig die eingeprägten zu sein schien, seit er sich in den letzten Jahren hier lebender lassen. Alljährlich erhielt der Wirtschaftsetat des Gutes bedeutende Summen für planmäßige Forstwirtschaft und intensive Wildpflege und -hege. Statt dessen jedoch lag das Revier so kahlsch, daß jeder Unwissende es wagen dürfte, unterworfene zu wildern und während der Schonzeit die Waldbirke frant zu Holze zu schneiden!

Strophe fahrend an, so bekommen wir statt 100 Meter folgende perspektivisch durchfahrene Strecken:

a) Liegen Markierungspunkte und der Stoppende auf der gleichen Straßenseite, so beträgt die perspektivisch durchfahrene Strecke bei einem Abstand des Beobachters von 1 Meter 240 Meter, von 5 Metern 188 Meter und von 7 Metern 128 Meter.

Fährt nun ein Kraftwagen genau 80 Kilometer (Stunde = 12 Sekunden für 100 Meter) und der Beamte stoppt für die abgetesteten, aber perspektivisch verlängerten oder verkürzten 100 Meter, dann ergeben sich nach dem Standort

Abstand vom Straßenrand	In 12 Sek. perspektivisch	Gibt Km.-St.
1 Meter	240 Meter	72,0
5 Meter	188 Meter	41,5
7 Meter	128 Meter	38,6

Der zweite Fehler ist der persönliche Fehler. Der Weg vom Auge zum Gehirn, von dort zum Finger, der die Stoppuhr in Gang setzt und abstoppt, wird in einer gewissen Zeit zurückgelegt, der bei jedem Menschen verschieden ist und bei dem gleichen Menschen von Stimmungen, körperlicher Verfassung und dem Ermüdungsgrad abhängt. Die gleichen Umstände, die den persönlichen Fehler verursachen, wirken sich auch in dem gleichen Maße auf die Genauigkeit in der Streckenmessung mit dem Auge aus.

Die verschiedenen Versuche haben ergeben, daß das Stoppen von Geschwindigkeiten durch einen Beamten praktisch wertlos ist. Bei günstigsten Verhältnissen muß mit einer Fehlergrenze von 20 bis 25 Prozent gerechnet werden. Infolgedessen müßte eine Toleranz von mindestens 30 Prozent gewährt werden.

Stopp durch zwei Beamte. Nur durch das Beitreten zweier geschulter Beamten, die mit Präzisionsstopuhren ausgerüstet sind, kann eine annähernd richtige Geschwindigkeitsfeststellung erfolgen. Die persönlichen Fehler, wie oben angegeben, bleiben naturgemäß auch bei diesem System bestehen. Bei eingehenden Versuchen der Münchener Polizei wurden Fehlergrenzen beim Beitreten durch zwei Beamte von ungefähr 10 Prozent festgestellt.

Sicherung anzufragen, solange er noch nicht berufsunfähig ist und noch keine Invalidenrente aus der Invalidenversicherung bezieht. Die Pflichtbeiträge müssen auch nach Vollendung des 65. Lebensjahres bis zum Austritt aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung bezahlt werden. Es steht im Belieben des Versicherten, wann er die Leistungen nach Erreichung der Altersgrenze beantragen will. Sobald aber ein bisher Versicherter Altersruhegeld aus der Angestelltenversicherung oder eine nach dem 1. Juni 1924 festgesetzte Invalidenrente aus der Invalidenversicherung bezieht, erlischt nicht nur seine Versicherungspflicht, sondern auch seine Versicherungsberechtigung zur Angestelltenversicherung.

Kaufmannschaft und Wohlfahrtsvereine. Die Berliner Kaufmannschaft und Industrie haben soeben eine nachschärfende Entschlieung gegen den Mißbrauch der Wohlfahrtsvereine gefaßt. Die gegenwärtige Wirtschaftslage und die gesteigerte soziale Not, so heißt es darin, verlangen im Sommer und Winter eine besonders wirtschaftliche Verwendung der im Verhältnis der Not geringen Beträge, die der Wohlfahrtsvereine zur Verfügung gestellt werden können. Damit die zur Verfügung gestellten Geldmittel in vollem Umfange planmäßig zur Linderung der Not verwendet werden können und bei der Kaufmannschaft eine unnötige Belastung durch Einzelgelder vermieden wird, ist auf eine Vereinfachung der Sammelstätigkeit durch die Spitzenorganisationen hinzuwirken. Dabei sind die Unterhaltungsbedürfnisse von Tombolen, Bällen und Tanzveranstaltungen, besonders auch das Entschieden abzuweisen. Derartige Zuwendungen, die nicht unmittelbar den Notleidenden zugute kommen und den Vereinigungen einzelner Personengruppen dienen, erscheinen in der heutigen Zeit unangemessen und dem sittlichen Empfinden widersprechend.

Wohlfahrtsvereine. Festgenommen wurde ein junger Mann, der im Kaufhause Chase für etwa fünf Mark Waren gestohlen hatte. — Wegen Betruges wurde ein Verdammt zur Anklage gebracht, dem durch ein Versehen der Lohn eines Mitarbeiters ausbezahlt wurde, der es aber unterließ, den Beamten auf seinen Verzug aufmerksam zu machen. — Bei einem heftigen Fuhrenunfall wurde versucht, in den Redestall einzubrechen. Als der neben dem Stall schlafende Knecht das Licht einschaltete, verschwand die Spindel. Gestohlen wurde nichts. — Wegen Verleumdung wurde eine Person zur Anklage gebracht.

Reine Tageschronik. Auf dem Friedhofe an der Blumenstraße mußten weitere Felder für die zweite Grabbelegung in Anspruch genommen werden. Der Wunsch, daß der Friedhof in Gabelscheid bald eröffnet werde, damit man von weiterer Doppelbelegung Abstand nehmen kann, ist allgemein. — Seitern begangen die Eheleute Bernhard Perweg, Kohlenberger Straße die silberne Hochzeit. Die Alljährliche zwischen Duppel- und Biemelhauser Straße, die bereits vor längerem durchgelegt wurde, wird nunmehr ausgebaut und gepflastert. — Am Engelbertbrunnen stieß am Mittwochabend ein Pferd gegen einen mit einem Lieferwagen zusammen. Das Fuhrwerk fuhr dem Lieferwagen in die Flanke und jagte mit der Deichsel in die Seitenwand, die stark beschädigt wurde. — Der Bauer Adolf Kowm ist am auf der Heide „Kräffent“ in Ausübung seines Berufes zu Tode. Er hatte erst vor einem Jahre geheiratet und hinterläßt eine Witwe mit einem kleinen Kinde. — Die Vögel in der des evangelischen Frauenvereins eröffnet am 30. November im Saale Wehrstraße 18 einen dreitäglichen Kursus zur Erlernung des Stärliebels. (Siehe Anzeige in geistiger Nummer.) — Mittwoch nachmittag gegen 8½ Uhr wurde auf der Wittener Straße der Schüler M. Meier von einem Kraftwagen angefahren und verletzt. Er mußte nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus Bergmannshilf gebracht werden.

Veranstaltungen und Vergnügungen. (1) Schlußabend. Die schönste Stimme, die man heute in ganz Europa hören kann, wird Kammerfänger Heinrich Schlißnus, unserem großen deutschen Partien, nachgelagt. Der sehr beliebte Künstler gibt im Parkhaus seiner nun einmaligen Nieder- und Arienabend am 30. November. Heinrich Schlißnus hat ein ganz neues Programm vorgelesen. Die Begleitung wird durch den ausgezeichneten Pianisten Franz Rupp am Flügel ausgeführt. Der sehr rege Vorverkauf befindet sich bei Oscar Hengleinberg, Kottumstraße 16. (Siehe Anzeige.)

(2) Operntheater. Täglich 8 Uhr abends erweist die Aufführung der Operette „Vater Rhein“ unter der blühenden Hand des Entzückenden der Besucher. Für Sonntag nachmittag ist zu halben Preisen die gern gesehene Operette „Fraquita, die Siegerin“ angesetzt. Das Sensationsstück „Ita Nielsen“ findet am 30. November, 8 Uhr abends statt. Die gefeierte Künstlerin tritt mit ihrem eigenem Ensemble in „Ita Nielsen“ auf. Die Künstlerin hatte, wo sie hinkam, außerordentliche Erfolge. Der Vorverkauf ist bereits sehr rege, da die Verehrer Ita Nielsens sich einen guten Platz sichern wollen.

(3) Bilderstau. Eine frohe Stunde für traurige und gedrückte Menschen! So aber ähnlich lautet das Urteil aller über den Film „Das Leben des Borro“, der ab heute über die Leinwand geht. Der Film ist voll köstlichen Humors und spannender Handlung. Douglas Fairbanks verleiht es, seine Zuschauer

in einer Doppelrolle als spanischer Edelmann und gefürchteter Bandit „Borro“ in atemlose Spannung zu versetzen. „Im Raubzuge von Notzenburg“ führt uns in einer laubigen aufgemachten Spielhandlung durch die weltberühmten Gassen des altbairischen Stadlchens an der Lauber. Eine tolle Borro-Groteske und die immer interessanter werdende Hilarität des lebensechten Programms. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Vereinsleben. + Männergesangsverein „Vuffstahl“. Eine Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen zweiten Hauptkonzertes unter Mitwirkung der Violinsolisten (Georgese) Steffi Roschke (Berlin) findet morgen abend 8 Uhr im Saale des Rathhauses statt. Neben der schönen Absicht, Gelder für Weihnachtunterstützungen flüssig zu machen, wird den Besuchern gegen ein geringes Eintrittsgeld von nur 0,50 Mark ein genussreicher Abend geboten. Es ist dem Verein in Anbetracht des guten Kurses in volles Haus zu wünschen. (Siehe Anzeige.)

(k) Deutschnationale Volkspartei, Bezirksgruppe Westfalen. Die Frauenabteilung dieser Bezirksgruppe hielt im Lokal Scher, Rott- und Schillerstraßen, eine Monatsversammlung ab, die gleichzeitig auch als Gedächtnisfeier für unsere im Weltkrieg Gefallenen gedacht war. Nachdem der Vorsitzende die zahlreichen erschienenen begrüßt hatte, wurde gemeinschaftlich das niederländische Dankgebet „Wir treten zum Beten“ gesungen. Im Anschluß daran hielt Frau Schulrat Hoffmann die tiefempfundene Gedächtnisrede. Sie schilderte die hohe Pflichttreue und den großen Opfermut der Gefallenen. Ihr Opfermut müsse ein leuchtendes Beispiel sein. Nur durch reifliche Eingabe könne unser Vaterland der Platz an der Sonne gesichert werden, der ihm gebühre. Im zweiten Teile ihres Vortrages ging Frau Hoffmann auf wirtschaftliche und politische Tagesfragen ein. Nach Schluß der offiziellen Veranstaltung blieben die erschienenen noch einige Zeit zusammen, wobei die Mitglieder der Jugendgruppe Frauenklub und Frauenklub, sowie Herr Lübeck durch den Vortrag von vaterländischen Gedichten usw. für Unterhaltung sorgten.

(e) Kirchenchor „Symphonie“. Am vergangenen Sonntag feierte der Kirchenchor „Symphonie“ der Josephs- und St. Marien-Kirche in der Frühmesse um 6½ Uhr seinen 100. Geburtstag. In der Frühmesse um 6½ Uhr gingen alle Chormitglieder gelassen zur Kommunion. Nach der hl. Messe war im Waisenhaus gemeinsames Kaffeetrinken mit nachfolgender gemütlicher Unterhaltung. Das Festhochamt begann um 10 Uhr. Es wurde gelesen für die Lebenden und Verstorbenen Sängerinnen und Sänger des Chores. Der Kirchenchor trug eine mehrstimmige Messe vor. Am Nachmittag versöhnliche der Kirchenchor „Symphonie“ die Saalfeier im Waisenhaus durch herrliche Gesangsbeiträge.

br. Aus den katholischen Vereinen. Am nächsten Sonntag findet im Waisenhaus in Söndrop für die Mitglieder des katholischen Kaufmannsvereins ein Festessen statt, der der Belehrung dient. — Der unter der Leitung von Lehrer Simon stehende Kirchenchor der Gemeinde Bochum-West veranstaltet am nächsten Sonntag aus Anlaß seines 15jährigen Bestehens im Waisenhaus Saal, Essener Straße, eine Festfeier. — Der St. Josephsverein in der Bürgergesellschaft feiert diesjähriges Stiftungsfest durch Ansprachen, Konzert und Theater.

(1) Feiernabendgemeinde Bochum-Weimar. Heute abend um 8 Uhr findet die erste Veranstaltung der Feiernabendgemeinde im Waisenhaus statt. Ernst Duis singt zur Laute. Allen Freunden echter Volkskunst sei der Besuch dieser Abende, die früher vom Landreise und nun von der Stadt gefördert werden, besonders empfohlen, zumal der Eintrittspreis nur 30 Pfennig beträgt. Erwerbslose zahlen 10 Pfennig.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 25. November. (Nachdruck verboten.) Die Wetterlage von gestern hat keine wesentliche Änderung erfahren. Das flache Hoch über Mitteleuropa hat sich besonders in seinem südöstlichen Teile noch verstärkt und das Nordseegebiet aufgefüllt. Der atlantische Sturmwind ist nordwestlich nach Island gegangen. Bei schwacher Südwindbewegung herrscht heute morgen in Deutschland neblig trüb, meist trockenes Wetter bei Temperaturen zwischen minus ein und plus sieben Grad.

Vorhersage bis Samstag: Vorwiegend trocken, trübe und vielfach neblig bei schwachen Winden und bis zu leichtem Frost abnehmenden Temperaturen.

Ein Prospekt über Musikinstrumente von der Fa. Metzel u. Gerold, Ringstraße Nr. 10, liegt der heutigen Nummer bei. Wer machen unsere Leser darauf aufmerksam.



Warum Hausfrauen Glucksklee vorziehen

Jede kluge Hausfrau kauft vorzugsweise Gluckskleemilch, da sie weiss, dass sie dann reine, sahnereiche Milch erhält. Sie weiss, dass sie Glucksklee in ihrem Haushalt zu jedem Zweck gebrauchen kann, sowie zur Ernährung ihrer Kinder, denn die Milch ist vollkommen sterilisiert (keimfrei).

Es wird ihr nicht entgehen, dass sie durch Gebrauch von Gluckskleemilch Ersparnisse erzielt; keine Verschwendung und keine saure Milch mehr, da die Büchsen erst im Augenblick des Gebrauchs geöffnet werden.

Verlag, G. m. b. H. BOCKH, Barenthaus „Glucksklee“ Tel. 1185.



Milch wie Sahne

Advertisements on the right margin including: "Ihre am 25. VE", "Paul Er", "Bochu", "Gott dem", "November 1926", "genden Vater", "Schwiegersohn", "Adob", "plötzlich und", "Zeche Prädig", "Ehe, im blüh", "in die Ewigke", "Um stille", "Bochum", "Die Beerd", "um 4 Uhr vor", "Statt", "Heute", "Frau, unse", "Schwägerin", "Be", "im Alter v", "Im Nar", "Dortm", "z. Zt. Heil", "Die Trau", "zu Dortm", "um 1 Uhr", "Beileid", "Wa", "20 Jahre jünger", "EXLEPANG", "Mit car in die", "Original-Station", "Nachschungen", "Barthmer, Dro", "ausgeschl, do n", "Parfüm", "Berlin", "Kaka", "1/4 Pfund", "60, 40, 30", "Mignon", "Vertretung: Heide", "U", "Freun", "WIL", "zu s", "Geb", "herz", "Gewidn. v. F. Sch. Ed. H."

This image is a vertical grayscale scan of a document page. It shows a dark, textured area on the left side, likely the binding or the back of the page, and a lighter, textured area on the right side, which appears to be the front of the page. A thin vertical line separates the two sections. The overall image is very dark and has a high level of contrast, with significant noise and artifacts throughout.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Der Gefangene.

Von
Franz Frankel.

Er machte sich sonst nichts aus dem Gasthausleben und suchte nur selten Wirtshäuser auf. Aber in das Wirtshaus „Schwan im Felde“ kam er von Zeit zu Zeit immer wieder. Da war ein kleiner, fremder Junge, ein Mündel des Wirts, der aufwuchs zwischen Tonant und Stammtischen. Der Junge hieß Fritz. So wunderbar weiß schimmerte sein helles Haar in dem Dunkel der rauchgeschwarten Wände. Er hatte die bleiche Farbe der Lehren. Und seine Augen waren hellbraun wie Haselnüsse. So sorglos, so fröhlich, so unerschrocken saßen diese Augen da, die klar waren wie ein Waldquell. Es war ihm eine Erfrischung, in diese heiter-sorglosen Augen zu sehen oder mit der Hand über das runde Köpfchen mit dem hellen Haar zu streichen, das sich an den Spitzen ein wenig lockte. Er, Driesen, war Gefängniswärter. Und die langen Jahre seiner Amtstätigkeit hatten ihm so viele Augen gezeigt, unrein und flackernd, lüsternd oder stumpf, frech oder gehetzt, gierig oder trüb, daß es ihm eine Wohltat war, in dieses Kindes stille Augen zu sehen, die die klare Seele dieses sanften Geschöpfes zeigten, so wenig erregt wie der Wasserpiegel eines Sees an einem Sommermittag mit trübem Wind.

Um dieses Jungen willen kam er oft in die Gaststube und sah dem Kinde zu, wie es sich heiter und still, im Räume bewegte, mit glückselig geöffneten Händen eine Frucht aufhob, die man ihm zuwarf oder sich nach einem flüchtigen Geldstück bückte. Für den Gefängniswärter war es dann eine Freude zu sehen, wie dieses Geschöpf das Metall, um dessen willen schon so mancher zum Dieb oder zum Mörder geworden, in Empfang nahm, ganz ohne Gier, ja, ohne jede Belustigung.

Wenn er so blieb, dachte Driesen, wird er ein seltener Mensch werden. Einer, der Gerechtigkeit und Recht nicht kennt. Einer, der Schönheit nur um der Schönheit willen bewundert und sie nicht taxiert nach dem Gewinn, den sie bringen kann. Einer, der heiter ist und unerschrocken, der pflanzenhaft sein Leben lebt, befreit von allen Dingen, die man sich zu haben, die der Himmel gibt: Sonne, Wind und Regen, Glanz und Wolkenwandern und Vogelzug.

Driesen, der in seiner neunzehnjährigen Ehe mit seiner gutmütigen, aber ein wenig einfältigen Frau nur ein Kindchen gehabt, das im ersten Lebensjahre an einem Bakterienfieber gestorben, nahm sich des Jungen an auf väterliche Weise an. Oft brachte er ihm ein Spielzeug, mit oder ohne nützlichen Gegenstand. Auf einer Schiefertafel lehrte er ihn die ersten Buchstaben schreiben und laschte über die Zeichenverbände des Wirtstisches, das sich mit eigenem, heiklem Kopfe bemühte, ein Haus zu zeichnen oder eine Kuh. Dieses Kind war seine ganze Freude. Es war die einzige bunte Blume in der dünnen Landschaft um ihn herum, die ihm Raum erschieden wie die Trachten der Straflinge.

Dann wurde Driesen in das Gefängnis der Hauptstadt versetzt. Er hatte sich vor Jahren um jene unbeschäftigte Stelle beworben, aber ein Mann mit längerer Dienstadt war ihm vorgezogen worden. Jener Beamte war jetzt einem Lungenleiden erlegen, und Driesen nahm den gebotenen Posten an.

Die Trennung vom dem Kinde wurde ihm sehr schwer. Er schenkte ihm zum Abschied ein ganz junges Lamm, und als er den Jungen zum letzten Male sah, kniete er auf der Erde neben dem Lammchen und schüttelte ihm mit einer kleinen Schürze am Nacken ein wenig Wolle ab. Er war ganz vertieft in seiner Beschäftigung und hörte nicht auf den Schritt, der sich näherte. Und Driesen zog sich zurück, ohne sich bemerkbar zu machen. Er fürchtete, die Fassung würde ihn verlassen, wenn er den Jungen beim Abschied in die Arme nahm.

Viele Jahre gingen. Viel Zeit berrann im Sand. Driesen war ein alter Mann geworden. Er merkte, sein Schritt wurde immer schwerer und schmerzender, wenn er die Treppen im Gefängnis auf- und niederstieg und die langen Korridore hinabging, hinter deren Türen jene atmeten, die die soziale Gesellschaft ihrer Verfehlungen wegen ausgestoßen aus ihren Reihen. Hinter jenen Türen barg sich viel Schicksal, viel Schuld und wenig Menschenhoffnung und wenig Menschengefühl.

In einem Herbstmorgen, als Driesen den Hofplatz überquerte, kam ein Wagen an, der Straflinge abholte. Die Tür öffnete sich gerade in dem Augenblick, in dem Driesen vorbeiging. Er warf einen Blick hinein. Da sah ein Gesicht, das man in der Nacht im Gassen und Schächten aufgefunden. Die meisten mühten ihn frech. Man sah ihnen an: sie kamen nicht zum ersten Male hierher. Aber einer sah da, der hatte das Gesicht in den Händen vergraben. Ein junger Bursche schaute nach. Wunderlich weiß schimmerte sein helles Haar aus dem Dunkel des Wagens. Und als er jetzt langsam den Kopf erhob und sich anschickte sich zu erheben, um auch aussteigen zu lassen, sah Driesen zwei Augen, hellbraun wie Haselnüsse. Das Gesicht war verändert. Die Haare waren es wiedererkannt. Aber diese Augen und dieses Haar! Als er die Augen zum letzten Male gesehen, da hatten sie den Blick auf ein Lammchen gerichtet, und das helles Haar stand um ein unerschrockenes Köpfchen, das einem Weien gehörte, das er über alles liebte.

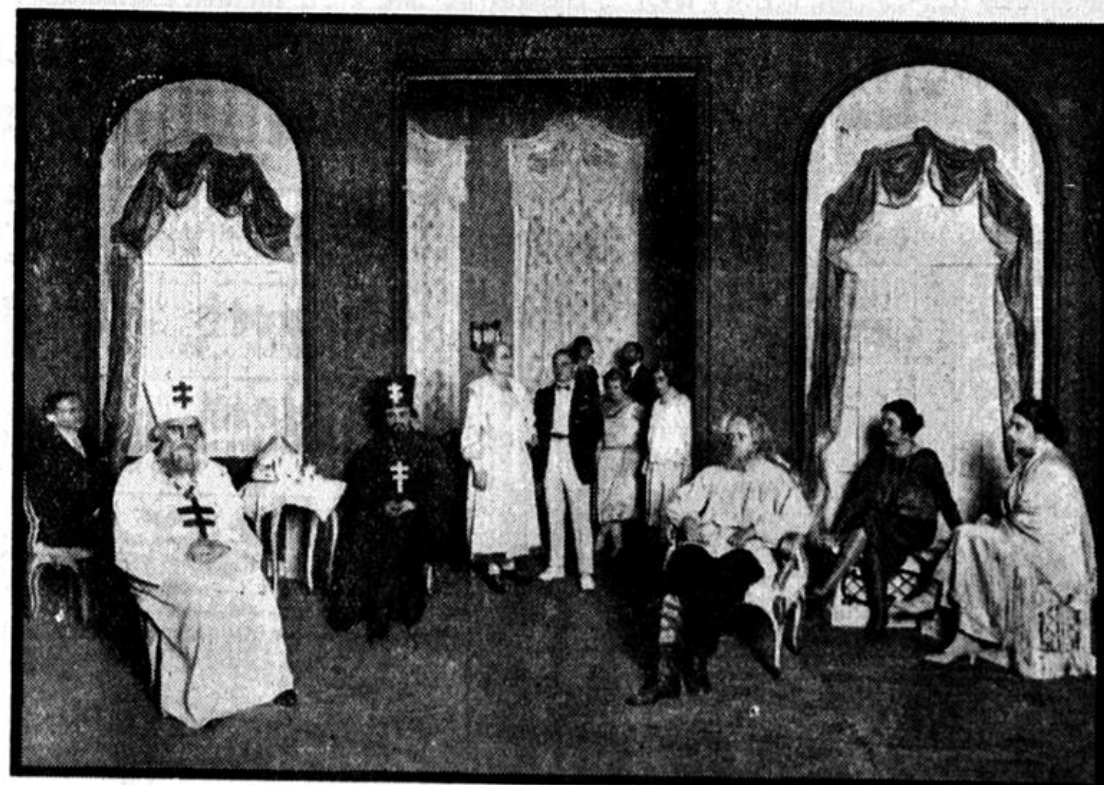
In diesem Augenblick, da der junge Mensch bleich, verstört, entsetzt und schauernd in die nebelige Frühe des Gefängnistores taumelte, schien es Driesen, dieses Wesen wäre selbst ein Lammchen, an dessen Nacken die böse, dunkle Hand des Schicksals sich leute, um ihm Gewalt anzutun.

Das helles Haar war geflochten. In der Gefängniszelle Nr. 17 lag in seiner Unstaltigkeit der junge Mensch, dessen braune Augen so trübe blieben, so müde.

Wenn Driesen kam, sah Fritz in sich versunken, als lausche er auf Stimmen in seinem Innern, die zu verstehen ihm sehr schwer fiel. Manchmal streckte er die Hand aus und blühte schauernd auf sie herab. Es war eine feine, schmale, befehlende Hand. Wie hatte sie, diese Hand, deren Beruf gewesen, Mädchen an Mädchen aufs Sorgfältigste und Ueberlebensweise zusammen zu setzen, bis ein Werk entstand, das den Menschen mit Dürftigkeit und Reiger die Zeit amies, morben können und das seine Mädelwerk eines Herzens, das Gott, der große Mädelmacher, zusammengeleitet und zum Schlägen gebracht, so zerstören können, daß Gottes tollbares Werk umstürze werde?

Driesen wußte, es stand schlimm um diesen Gefangenen. Er hatte seine Liebste umgebracht. Die

Tollstol-Aufführung im Bochumer Stadttheater



Am Donnerstagabend ist das Drama „Und das Licht scheint in der Finsternis“ in Bochum zum ersten Male aufgeführt worden. Man beachte die

Verpfehlung im Hauptblatt. Das Bild zeigt eine der Hauptpersonen, den Bruch des Gutsheims mit dem Popen.

Justitia würde nicht die Qualen wagen, die ihm das leidenschaftliche Mädchen zugefügt, das ihn belogen und betrogen und ihn zum Geisteskranken gemacht. Die Justitia würde nur sagen: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Leben um Leben. Noch hätte der Fritz ihn nicht erkannt. Er hätte ja nur kumpel vor sich hin. Schante faum einmal auf. Und wenn er auch die Augen erhob, so erkannte er doch in dem bärtigen Alten nicht das Gesicht wieder, das sich einst in der Schänke so oft beim bleicheren Mädeln der heiseren Spielhose in seinen Kinnbarbieren zu ihm hinabgebeugt.

Und die Justitia sprach ihr Urteil aus, sprach einem das Leben ab, der noch so jung war, so jung. Und noch gar nicht recht die Freude gekannt. Nicht die Liebe. Nicht den Traum.

An dem Abend des Tages, an dem Fritz beurteilt worden, ging Driesen in dessen Zelle. Der junge Mensch lag auf dem Rücken auf seiner Pritsche, das Gesicht der Wand zugewandt.

Und Driesen sprach auf ihn ein mit Worten, so tröstend, wie sie nur die Liebe einigst. Aber der Verurteilte, der Verurteilte antwortete: Sie sind mir ja ein fremder Mensch! Mit mir fühlen, mit mir leiden, mich trösten könnte nur einer, der mir vertraut ist, der mich lieb hat und den ich lieb habe.

„Und ich? Ich bin ein fremder Mensch, Fritz? Einmal hast Du mich lieb gehabt. Und ich habe Dich lieb gehabt, mein ganzes Leben lang.“

Und Driesen erzählte. Da lebte sich der Gefangene auf seinem Lager empor und starrte den Alten an. Die Erinnerung wurde wach in ihm, und er erkannte die Hände, die ihm einst vertraut gewesen, und erkannte die Hand, die ihm einst Anabenbüßchen gestreichelt.

Der Alte schlang den Arm um die Schultern des Jünglings. Und der weinte an seiner Brust und küßte sich doch so geborgen in diesem Arm, wie sich der kleine Junge einst gebildet und geborgen gewußt, wenn der Freund ihn auf sein Knie gesetzt.

Skizzen aus dem Leipziger Prozeß.

Leipzig, 25. November.

Der Prozeß Krouvel und Genossen geht weiter. Jeder Tag bringt neuen Einblick in das geradezu unglaubliche Treiben, das sich in Leipzig entwickeln konnte, nachdem eine Anzahl Kriminalbeamten platt gemacht worden waren und nun wörmlich schlummer waren, wie die Dämonen. Die Leipziger Welle war für die Diebstahlskolonnen das einträglichste Geschäft. Wie die Räuber haben sie sich auf ihre Opfer gestürzt. Durch das unverantwortliche pflichtvergessene Treiben der Beamten ist das Ansehen der Leipziger Kriminalpolizei auf Jahrzehnte erschüttert! Die Taschendiebe waren selbst sprachlos über den Verfall. Eine Kolonne stieg auf die andere. Sie sagten selbst: „Wir wissen nicht, wie wir hier arbeiten sollen.“ Wie die Spähen stürzten sich die Taschendiebe auf ihre Opfer, und wenn wirklich einer ergriffen wurde, sprangen die anderen hinzu und versuchten das Opfer irre zu machen. Die Taschendiebe gleichen einem Heuschreckenschwarm. In einem einzigen Augenblick wurden 17 Diebstähle ausgeführt, unter einem Schuppenbedeck fand ein Straßengänger an einem Tage nicht weniger als 22 Brieftaschen.

Wichtig sind die Aussagen des Kriminalkommissars Krouvel, der im Jahre 1925 Ermittlungen bei einer Frau Berndt anstellte. Aus diesem geht hervor, daß die Durchsuchungen bereits 1922 gescheitert haben. Frau Berndt, die jetzt von Leipzig geflohen ist und sich in Paris oder Antwerpen aufhalten soll, unterhielt ein Quartier für allerhand leichtsinniges Gesindel. Es waren mehrfach schon Anzeigen bei der Polizei eingegangen, aber diese Anzeigen sind immer nicht weitergegeben worden. In der Wohnung sollten goldene Uhren umgehängt worden sein. Der Zeuge Krouvel stellte Ermittlungen an und erfuhr dabei, daß schon im Jahre 1922 Grimm und Krouvel bei Frau Berndt verkehrt haben. Darnach wurde dort ein Taschendieb Hofenfeld alias Kirchner verhaftet, der bald

darauf wieder freigelassen wurde. Die Freilassung wurde in Gegenwart Krouvels bei Gänsebraten gefeiert. Frau Berndt habe angegeben, seit 1920 mit Krouvel ein Liebesverhältnis unterhalten zu haben, und auch Grimm habe bei ihr verkehrt. Sie stand auch telephonisch häufig mit Krouvel in Verbindung. Schmuckstücke und Uhren habe sie häufig verkauft, da das ihr Gewerbe gewesen sei. Sie habe Uhren von einem jungen Manne erworben, der sie in Lokalen aufkaufte.

Oberkriminalkommissar Reichel schilderte: Die hohe Zahl von Taschendiebstählen zur Herbstzeit 1924 — es waren 330 Taschendiebstähle angezeigt und nur 14 Diebe festgenommen worden — war längst aufgefallen. Da kam es zur Verhaftung Krouvels. Die Durchsuchung der Wohnung Krouvels ergab hohe Werte in Geld und Schmuckstücken, und da die Summen im Schriftstück vermerkt waren, mußte man annehmen, daß es sich um Gelder von Taschendieben handelte.

So fand man nicht weniger als 493 Dollarnoten, 12 englische Pfund, 15 ganz neue Hundertmark-Scheine, 167 Dollar-Schekenausweisungen, eine schwere silberne Herrenuhr, eine goldene Herrenuhr (Julius Dentschel, Plauen, graviert), eine Schloßkette mit 14 Brillanten, Juwelenarmbänder mit Perlen und Brillanten, ein goldenes Kreuz mit drei goldenen Ringen, goldene Ohrringe mit Brillanten, Kolliers mit Brillanten, außerdem 10 Sparfassenbänder mit verschiedenen Einlagen, einen Herrenpfeifen, einen Damenpfeifen, wertvolle Reisekoffer mit Reiseartikeln.

Der Zeuge schilderte dann, wie Krouvel falsche Anzeigen erstattet, seinen Deponenten falsch unterrichtet und auch Funktionäre verstimmt habe. Weiter spricht sich der Zeuge über den Dienst auf der Kriminalstelle Hauptbahnhof aus. Der Dienst dort lasse sich besonders während der Messe nicht einteilen und erfordere deshalb großes Vertrauen. Dieses habe man zu den angeklagten Beamten gehabt, wenn auch zugegeben sei, daß sie vielleicht nicht so ausgebeutet seien wie heute. Sämtliche angeklagten Beamten seien tüchtige Kräfte gewesen. Als man Grands, Kühle und Schäfer festgenommen habe, sei alles sprachlos gewesen.

Vorsitzender: Angeklagter Krouvel, auf dem Spaziergang heute morgen sind Ihnen vom Angeklagten Srebnič Reichen gemacht worden. Errebnit hat die Arme gestreift und die Hände geballt? Krouvel: Ich habe nichts gesehen, ich halte den Kopf immer während des Spazierganges gefenkt.

Vorsitzender: Nun Angeklagter Amster, was sollen diese Zeichen bedeuten? Amster: Das weiß doch jeder Mensch. Krouvel soll zu seiner Aussage stehen.

Srebnič: „Schuft“ mein Name! Ich soll mein Leben nicht aus dem Zuchthaus herauskommen, wenn ich etwas anderes gemacht habe, als Zurnübungen. Ich brauche Luft in meinen Lungen.

Vorsitzender: Es besteht die Absicht, Ihnen die Spaziergänge zu entziehen. Der Beamte hat Sie doch beobachtet.

Srebnič: Der Beamte ist Amsters Freund, ich kann jetzt noch nichts weiter sagen, aber es wird mir schon noch gelingen, das alles aufzudecken. Staatsanwalt Dr. Wühle stellt einen auffehrenderen Beweis antrag. Er benennt einen Angestellten eines Leipziger Kaufhauses zum Zeugen, daß ein Besucher dieses Kaufhauses dem Angeklagten Schäfer Vorhalte darüber machte, daß er schon dessen Ehefrau die Handtasche geöffnet und hineingegriffen habe. Die Anzeige habe Kriminalkommissar Döhring nach Kenntnisaufnahme pflichtgemäß erstattet.

Vorsitzender: Nun, Angeklagter Schäfer? Schäfer: Die Anschuldigung ist mir völlig neu.

Ein Taubstummer durch Karloffe geheilt.

Vor fünf Jahren, so berichten Londoner Blätter, war ein Angefallter nach einem Schläge, den er bei einem Amateurborzkampf bekommen hatte, taubstumm geworden. Die Ärzte hatten den Fall als hoffnungslos aufgegeben, und der Mann hätte sein Leben lang in der Gebundenheit des Stummens, in einer Welt ohne Laut, dahinbringen müssen, wenn er sich nicht zufällig vor einigen Tagen einen Splitter in den Finger gerannt hätte. Als sich die Hand stark entzündete, ging er in das Spital, um sich den Splitter herauszuschneiden zu lassen. Der Chirurg schrieb ihm auf einen Zettel, er müsse ihn in Karloffe operieren, da der Splitter so tief eingebracht sei, daß die Entfernung rasende Schmerzen hervorrufen würde. Der Taubstummer, der ansehnend eine große Angst vor Ärzten und Mitteln hatte, weigerte sich jedoch, sich narzotisieren zu lassen. Die Korrespondenz ging eine Weile hin und her, bis der arme Mann dem Drängen des Chirurgen endlich nachgab und sich betäuben ließ. Als er erwachte, legte ihm der Krankenpfleger die Hand auf die Schulter. „Lassen Sie mich in Ruhe“, schrie plötzlich der Operierte laut auf. Der Krankenpfleger lief erschrocken zu dem Chirurgen und meinte, man habe den Kranken verwechselt, denn es war ja offensichtlich kein Taubstummer, der da operiert worden war. Der Chirurg wollte jedoch einen Irrtum nicht gelten lassen, stürzte selbst zu dem Operierten und sah zu seinem Staunen einen Mann, der sowohl hören wie sprechen konnte. Unter der Wirkung der Karloffe hatte der seit fünf Jahren Taubstummer die Sprache und das Gehör wieder erlangt. Der arme Mann war so begeistert, daß er alle Menschen ansprach, die er in dem Spital traf. Aber als er sich auf dem Nachhauseweg machte, sagte er: „Na, meine Frau wird aber einen schönen Schreck bekommen.“

Wie Chicago seinen 100. Geburtstag feiert.

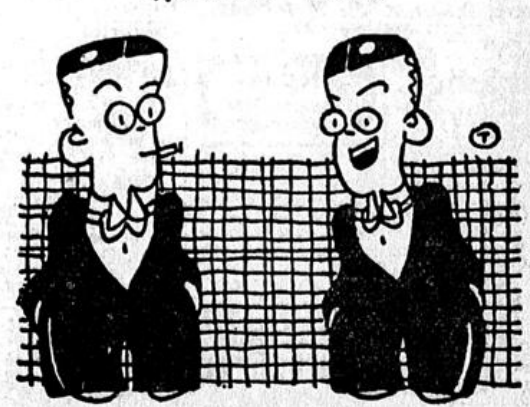
Ein „Tempel der Gesundheit“ für 25 Millionen Dollars.

Im Jahre 1933 wird Chicago feierlich den Tag begehen, an dem die Stadt vor hundert Jahren gegründet wurde. Die Stadtverwaltung und Bürgervertretung haben gemeinsam beschlossen, dieses denkwürdige Jubiläum durch den Bau eines internationalen „Gesundheitstempels“ zu feiern, das aus mehreren Hochhäusern bestehen und insgesamt 25 Millionen Dollars kosten soll. In den Gebäuden sollen Forschungsinstitute Platz finden, die dem Wohl der leidenden Menschheit dienen werden. Der Mittelpunkt der imposanten Anlage wird aus einem Krankenhaus bestehen, das 4000 Patienten Unterkunft bietet, und das sich mit Recht als das größte Hospital der Welt bezeichnen darf.

Manitou, der große Geist.

Als man die ersten Telegraphen- und Telefonleitungen in Nordamerika durch die Indianerreligion legte, machten die Indianer anfangs viele Schwierigkeiten. Da kam der leidende Ingenieur auf den guten Gedanken, um das Abschneiden der Drähte, das Umwerfen der Stangen ein für allemal abzustellen, den Aberglauben der Indianer zu Hilfe zu nehmen. Als die Stäbe zwischen zwei 500 Meilen auseinander liegender Forts fertig gestellt war, richtete er es so ein, daß in jedem Fort an einem bestimmten Tage je ein Indianerhäuptling zugegen war. Dann fragte der Ingenieur den Vrapohauptling, ob er nicht Lust habe, sich mit dem Siouxhäuptling zu unterhalten! Der Indianer stellte eine Frage durch den Richter und bekam eine Antwort. Große Verwunderung. Dann wurde die Unterhaltung lebhaft, Fragen und Antworten folgten hin und her. Die Häuptlinge waren maßlos erstaunt. Da erklärten die Telegraphisten, dies sei das Sprachrohr Manitous, des großen Geistes, was sie mit gläubigem Vertrauen aufnahmen. Dann vereinbarten die beiden Häuptlinge noch, sich entgegenzusetzen und sich in der Mitte zwischen beiden Forts zu treffen. Als sich beide nach 250 Meilen Mitt auch wirklich trafen und sie sich gegenseitig das Gehörte bestätigten, war dies Wunder Manitous bald bei allen Stämmen bekannt. Seitdem blieben die Telegraphenleitungen, weil heilig, verschont.

Heitere Gefe.



„Gut denn der Verfasser des Buches einen bekannten Namen?“ — „O ja, er heißt Müller.“ (Mit Panther.)

Dreiring-Kernseife

Die Seife für jeden Gebrauch

bachten Arbeit. In dieser Seife sind alle Stoffe vereinigt, die diese tückische Krankheit erfolgreich zu bekämpfen geeignet sind. Die Humidon-Gesellschaft will überzeugen und nicht überreden. Sie schickt deshalb jedem umsonst eine ausreichende Probe Humidon nebst ärztlicher Aufklärungsschrift über Hauterkrankungen. Diesen kostenlosen Versuch ist jeder seiner Gesundheit schuldig, und die Humidon-Gesellschaft ist überzeugt davon, daß jeder Versuch ein voller Erfolg wird. Also schreiben Sie sofort, ehe Sie es vergessen, nach Probe und Broschüre an die Humidon-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Nord 133. Versand erfolgt durch die Apotheke „Zum weißen Kreuz“.

Sind Hämorrhoiden heilbar?

Ja und nein! Wenn ein Hämorrhoidenkranker dieses wirklich ernste Leiden vernachlässigt, wird es ihm immer größere Qual bereiten. Die anfangs unbedeutenden Knoten am Darm wachsen; sie wandern in den Darm hinein und plagen schließlich auf. Dann

befällt die Gefahr, daß Blutgerinnsel in die Blutbahnen kommen und dort zu sehr gefährlichen Verstopfungen führen. Es kommt hinzu, daß die Schmerzen, das Brennen und das Jucken der erkrankten Teile immer untragbarer werden und den Kranken körperlich und seelisch zugrunde richten. Schließlich bleibt dem verzweifeltsten Patienten nur noch übrig, sich auf dem Wege der Operation unsichere Heilung zu verschaffen.

Wußt das sein? In den meisten Fällen: Nein! Denn Hämorrhoiden, rechtzeitig als solche erkannt und sachgemäß behandelt, können mit großer Aussicht auf Erfolg auch ohne Operation beseitigt werden. Neben peinlicher Sauberkeit muß eine geeignete Salbe zur

Anwendung kommen, die die Knoten zur Schrumpfung bringt, die Schmerzen lindert, die Entzündungen beseitigt. Die bewährte Humidon-Salbe verbindet alle diese Eigenschaften in hervorragendem Maße. Schon nach ganz kurzer Anwendung läßt das Jucken und Brennen nach. Damit ist schon viel gewonnen, denn fällt der Juckreiz fort, so verringert sich auch die Gefahr weitergetragener Infektionen. Nun erst kann der Heilungsprozeß beginnen. Die Humidon-Salbe wird seit Jahren auch in verzweifeltsten Fällen gebraucht und unzählige Kranke bezeugen, daß sie fast Wunderdienste geleistet hat.

Aber die Humidon-Kur ist keine Wunderkur, sondern das Resultat einer wissenschaftlich wohlüber-

Neues aus aller Welt.

Die Klage der Frau Lambino.

In Paris hat Frau Bizi Lambino gegen den ehemaligen Kronprinzen Carol von Rumänien geklagt auf Gültigkeit ihrer Ehe und Anerkennung des Sohnes. Vor einigen Tagen war die heftigste Verhandlung zwischen den Vertretern der beiden Parteien. So endigt die Geschichte pringlicher Liebe. Die Briefe, die von diskreten Adjutanten und Leibjägern vom Schloss zur Wohnung der Geliebten getragen wurden, die Briefe, in denen von Monstern, von ewigen Passionen die Rede ist, haben sich in Beweismaterial verwandelt und ein fahrlässiger Schriftführer leiert die brennenden Schwüre ab. Außer von Liebe und Treue wird auch von Geld gesprochen. Von einer jährlichen Rente von 100.000 Franken, mit denen Frau Lambino nicht auskommen vermag, und von einem Schadenerfolg von zehn Millionen, auf den sie als morgantische Gemahlin Anspruch erhebt.

Geld, Verträge, Verträge und Geld. Die romantische Stimmung, die aus den Liebesbriefen tropfte, ist längst beim Teufel. Zahlen, Gezeckelungen, Vertragsabschriften. Ach, Rumänien ist weit, und seine Popen, seine Gelehrten, die sonderbare Möglichkeit, daß ein Mensch zur Rechten und zur Linken zu heiraten vermag, dieser ganze Rattenstanz von Erklärungen und Widersprüchen schafft eine Atmosphäre von Verwirrung.

Es geht nicht nur um Madame Lambino und ihre Renten. Es geht auch um Mircea, den Sohn der morgantischen Ehe, den kleinen, ernsthaften Vuben im Matrosenanzug, der im Lyzeum zu Banoc als Mircea von Hohenzollern angemeldet wurde und nicht Mircea von Hohenzollern heißen darf. Jein Stunden lang wird die Frage: Gültig oder nicht, — gelehrt oder nicht — Vater oder nicht — in allen Tonarten abgewandelt. Sachlich vom Präsidenten. Sentimental von Albert Solmon, dem Reichsbeisitzer der Klägerin, und großem, kaltblütigen, mit der Tendenz, das Abenteuer einer Jugend lächerlich zu machen, von Paul Boncour, dem Vertreter Carols.

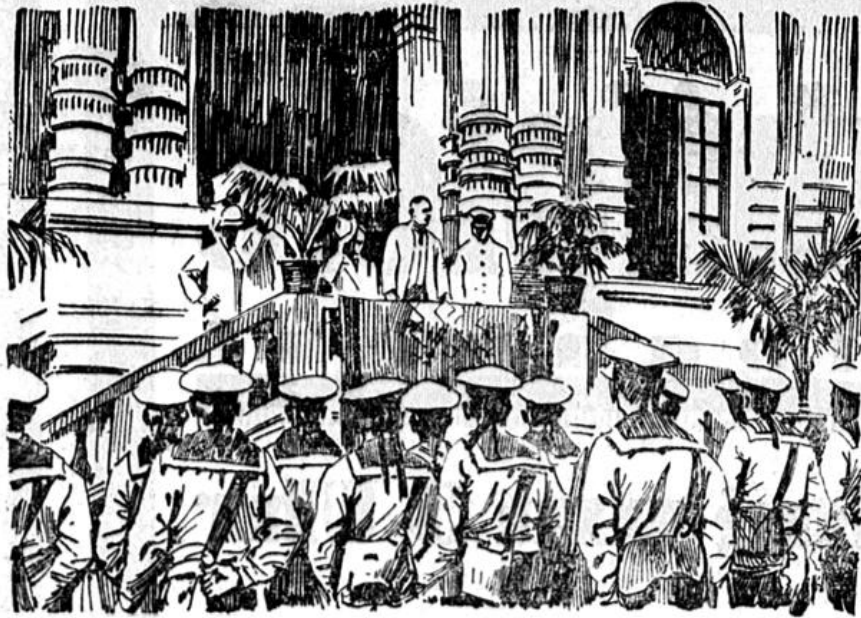
Am Donnerstag vormittag sollte die Urteilsverfällung stattfinden. Das Justizministerium hat der ersten Kammer des Pariser Gerichtshofes eine Entscheidung zugestellt, nach der sich das Gericht wegen der ausländischen Rationalität der Prozeßführenden für unzuständig zu erklären hat. Die Klage soll an die rumänischen Gerichte verwiesen werden.

Ueberfallen und auf das Bahngleis geworfen. Nachts überfielen auf einer Eisenbahnbrücke im Norden Berlins drei unbekannt gebliebene junge Burden einen vom Nachtdienst heimkehrenden Arbeiter und warfen ihn über das Geländer der Brücke auf die Gleise der Eisenbahn. Sirenenwächter fanden den schwerverletzten, bevor ein Zug kam, und brachten ihn zum Krankenhaus.

Gerüstesturz. In der Bülowstraße in Berlin stürzte ein fünf Stockwerk hohes Gerüst auf die Straße. Vier Arbeiter wurden verletzt, darunter einer sehr schwer.

Rum aus Monopol. Beamte des Zollfahndungsdienstes Berlin-Brandenburg hoben in dem Keller eines Hauses in der Köpenicker Straße in Berlin eine geheime Likörfabrik aus, in der vergällter Spiritus, sogenanntes Monopolin, entgiftet und unter Zusatz von Offenzen zu Rum verarbeitet wurde; 300 Liter entgällter Spiritus wurden noch vorgefunden und beschlagnahmt. Die drei Inhaber wurden verhaftet.

Kreuzer „Hamburg“ auf Sumatra.



Der Bürgermeister Baron von Wahay hält die Begrüßungsrede.

Der deutsche Schulkreuzer „Hamburg“ hat bekanntlich am 14. Februar von Hamburg aus eine große Auslandsreise angetreten. Er steht unter Führung des Regattenkapitäns Groß und hat 100 Seelabellen an Bord. Der Kreuzer, der seit Beginn seiner Fahrt schon verschiedene Plätze angelaufen hat, war jetzt auch in

Medan auf Sumatra, dem nicht unbedeutenden Hauptort der niederländischen Ostküste. Das Schiff wurde auch in Medan auf das freundlichste begrüßt. Oberbürgermeister Baron von Wahay hielt eine Rede, die der deutschen Zukunft galt; ihm antwortete Regattenkapitän Groß.

Die Teltower Postreiter. Vor dem vierten Straßentat des Reichsgerichtes hatten sich am Donnerstag Paul Griebel aus Braunschweig, der mit zwölf Jahren Zuchthaus vorbestrafter Klemperer Paul Eid aus Spandau und der Schmied Paul Franke aus Braunschweig, der insgesamt vierzehn Vorstrafen hat, wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Raub zu verantworten. Die Angeklagten hatten am 15. Februar 1923 das Postamt in Teltow ausgeraubt. Den anwesenden Beamten hatten sie erklärt, ihnen passiere nichts, sie beschlagnahmten nur im Namen des Volkes und der Revolution. Die Verbrecher erklärten, daß sie die Tat zwecks Verschaffung der Mittel zu einem Aufstand gegen die derzeitige Gesellschaftsordnung begangen hätten.

Töbliche Unglücksfälle bei der Erntearbeit. In einem Dorfe bei Frankfurt (Oder) wurde ein Fuhrmann von einem Pferde so schwer geschlagen, daß er gleich darauf verstarb. Das Pferd hatte ihm die Schadelkappe zertrümmert. Ein elfjähriger Knabe geriet bei der Arbeit in den Dreischlasten und wurde mehrmals herumgeschleudert, so daß das Kind getötet wurde.

Starter Nebel in Hamburg. Infolge des plötzlich auftretenden äußerst starken Nebels ruht der Schiffsverkehr im Hamburger Hafen seit den frühesten Morgenstunden vollkommen. Das Verloren von Schiffen ist unmöglich. Auch von der Unterwelt wird starker Nebel gemeldet.

Brandstiftungen in Schlesien. Aus der Provinz Schlesien werden eine Anzahl von Schandenfeuern gemeldet, die zum großen Teil auf Brandstiftung zu-

rückzuführen sind. So brannte in der Nacht zum Sonntag eine Scheune in Lissa (Kreis Glogau) mit Erntevorräten nieder. Es ist dies in kurzer Zeit das dritte Schandenfeuer im Kreise Glogau. Durch ein Großfeuer wurde in Friedersdorf das Anwesen eines Handelsmannes eingestürzt. Am Sonntag ist die große Scheune der Domäne Amalienhof bei Bielawa mit wertvollem Inhalt niedergebrannt. Ebenfalls ging bei Königsberg eine mit Erntevorräten gefüllte Scheune in Flammen auf. Am Montag brannte das Ausgebirgshaus des Gemeindevorstehers in Rüdow ab. Es handelt sich auch hier um Brandstiftung.

Schneefall im Riesengebirge. Im Riesengebirge setzte leichter Schneefall ein. Es werden bei 0 Grad 2 bis 3 Zentimeter Neuschnee gemeldet.

Zuchthaus für einen Eisenbahntäter. Am 12. September dieses Jahres wurde auf dem Bahnhof Königsberg bei Johannsburg in Ostpreußen durch Auflegung eines Semmelschusses auf das Hauptgleis ein Anschlag gegen einen Eisenbahnzug verübt. Als Täter wurde seinerzeit ein Knecht, namens Gutowski, festgenommen. Dieser ist jetzt wegen Gefährdung eines Eisenbahnverkehrs zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Schändung eines Gefallenendenkmals in Frankreich. Auf dem Friedhof von Bevallois wurde das Gefallenendenkmal beschädigt und die Figur eines Schmiedes zertrümmert. Vor kurzem hatten die Frontkämpfervereinigungen einen heftigen Protest gegen die Aufstellung des Denkmals wegen seines angeb-

lichen antifranzösischen und antimilitarischen Charakters erhoben.

Ein Dorf bei Nizza verflüchtet. Wie aus Nizza gemeldet wird, ist das Dorf Rocca di Lione, das 15 Kilometer von Nizza entfernt liegt, infolge eines Erdbebens, der durch wolkenbruchartigen Regen der letzten Tage verursacht wurde, verflüchtet worden. Bisher werden 20 Tote gemeldet.

Ein sterbender Analphabet spricht die Gebete auswendig. Ganz Italien spricht von dem toten, verstorbenen jungen Landarbeiter Achille Beccati. Der junge Mann war im letzten Monat im Krankenhaus von Adria in der Provinz Rovigo operiert worden. Die Eltern hatten ihn kurz darauf nach dem heimlichen Donata gebracht. Vor ungefähr zehn Tagen verschlechterte sich jedoch wieder Ermaran das Befinden des Kranken außerordentlich. Er wurde von Tag zu Tag schwächer und verlor manchmal auf Stunden völlig sein Gedächtnis. Bewußtseinsstörungen traten auf, aber, was das Seltsame war: so wenig er sich an Menschen und Dinge zu erinnern schien, die ihm vertraut sein mußten, umso ausführlicher und nachheitsgetreuer wußte er auf seinem Krankenbett von Ereignissen zu erzählen, an denen er erlittenen, wozu nicht den geringsten Anteil hatte. Eltern und Freunde waren über diesen seltsamen Widerspruch nicht wenig erstaunt. Eines Morgens hörte man nun den Kranken lateinisch sprechen und singen. Zufällig kamen der Arzt und der Pfarrer am Haus Beccati vorbei. Man rief sie herein, und die beiden Herren mußten feststellen, daß der Dreißigjährigen, der weder lesen noch schreiben konnte, die Gebete der Messe mit derselben Genauigkeit auswendig rezitierte wie ein Geistlicher, der sie am Altar aus seinem Messale abliest. Diese seltsame Befundung eines geradezu übernatürlichen Gedächtnisses soll sich während einer Woche 16 Mal wiederholt haben. Von weit und breit strömten die Landleute herbei, den Sterbenden zu sehen. Als er das letzte Mal die Gebete sprach, stellte sich der Tobestampf ein, und wenige Minuten später starb der junge Beccati und nahm sein Geheimnis mit ins Grab.

Der Fernflug Norfolk (Virginia) — Panama mihagelt. Zu dem Versuch einer großen amerikanischen Wasserflugzeuge, einen Dauerflug von Norfolk (Virginia) nach Panama zu unternehmen, wird gemeldet, daß das eine Flugzeug nach Erreichung seines Brennstoffes bei der Insel Pilez (Cuba) landen mußte. Das andere Flugzeug ist zu einer Vollanflug im Karibischen Meer gezwungen worden. — Das Marineministerium von Washington meldet, daß das im Karibischen Meer niedergegangene Flugzeug von einem amerikanischen Kreuzer aufgefunden worden ist.

Acht Tage im Bergwerk eingeschlossen. Nach einer Meldung aus dem Ort Hazleton (Pennsylvania) sind fünf von den sechs verloren geglaubten Bergleuten im Bergwerk von Tombo lebend geborgen worden. Sie waren am 16. November durch Wasserbruch im Bergwerk abgeschnitten worden. — Die Wälder melden aus Toronto: Bei einer Explosion in der Mac Gillivray-Grube kamen zehn Bergarbeiter ums Leben. Von den 28 im Augenblick der Explosion in der Grube beschäftigten Arbeitern konnten sich 18 retten. Da sich weitere Explosionen ereignet haben, ist alle Hoffnung auf Rettung der eingeschlossenen zehn Bergleute aufgegeben worden. Die Bergwerksbeamten setzten die Gruben unter Wasser, um das Feuer zu löschen.

Bei Husten, Keiserkeit, Verschleimung bereiten Sie sich aus 50 g edlem Ragofol-Extrakt, in jeder Apotheke erhältlich, eine hervorragende Lösung, beruhigende Hustenmedizin. West. a. d. R.

Das

grüne

Monomel

Ein Kriminal-Roman von Guido Kreutzer
wie er lange nicht geschrieben wurde. Voller
Überraschungen, mit geradezu verblüffenden
Entwicklungen. Ein Conan Doyle konnte keinen
besseren Kriminalroman schreiben. Die
Hamburger Illustrierte
bringt heute den Anfang!

Für 20 Pfennig
überall erhältlich!

Beachten Sie
meine billigen
Wurst- und
Fleisch-Preise!

Kalbsteisch zu Ragout	0.80
Kalbsteisch	1.00, 0.90
Frisch. Rindfleisch eig. Schlacht	0.80
Rouladen	0.90
Schweinefleisch durchw.	1.10
Schweinefleisch (Schinken u. Schuit.)	2.20
Kotelette	1.30
Mastochsenfleisch gefr., bei 5 Pfd.	0.60
Hammelfleisch	0.80, 0.70
Pöckelwurst	1.80
Pöckelwurst sehr preiswert	1.40
Kalbsbratenwurst	1.00
Kausmacher Leberwurst	1.00
Leberwurst	0.60
Bierwurst	1.50
Knoblauchwurst	0.80
Fleischwurst, Poln. Mettwurst	
und Mettwurst II	0.90
durchw. ger. Speck, hies.	1.40
fetten ger. Speck	1.30
Frische Margarine	0.55
Rahm	0.90

Sämtliche Wurst- und Fettwaren
zu bekannt billigen Preisen.
Wiederverkäufer Rabatt.

Ad. Clotzoway,
Bochum, Kleine Beckstr. Nr. 1.

Küchen, Schlafzimmer
einzelne Schränke, Wasch-
kommoden, Bettstellen, Herde,
Leder- und Plüschsofas

In großer Auswahl zu den billigsten
Preisen auf bequeme Teilzahlung und
LPS

Möbelhaus Poss
Wilhelmstraße 5.

Metallbetten
Stahlmatten, Kinderbetten günstig an Ver-
stärkung 269 fct. Eisenmöbel (adri. Gudi) (Schulz)

Coffeinfreier
Kaffee Hag
für Nervöse und Kranke
Täglich frische Sendung
bei
Emil Trass-Nachf.,
Kaffeebörserel,
Am Wilhelmplatz.

Konserven

neuer Ernte

Ia. junge Schnitt- u. Brechbohnen	2-Pfd.-Dose	65
Ia. " " "	1 1/2	85
Ia. junge Stangenbohnen	2	165
Ia. Gemüse-Erbisen	2	65
Ia. Junge	2	75
Ia. " "	mittelfein 2	95
Ia. " "	1	50
Ia. Pflaumen m. St.	2	78
Ia. Zwetschen m. St.	2	110
Ia. " "	halbe Frucht 2	120
Ia. Birnen	weiß, halbe Frucht 2	120
Ia. " "	1	65
Ia. Apfelmus	2-Pfd.-Dose	120 und 80
Ia. Mirabellen	2-Pfd.-Dose	150
Ia. Reineclauden	2	150
Ia. " "	1	80
Ia. Kirschen m. St.	2	120
Ia. " o. St.	2	140
Ia. Erdbeeren	2	200

Heinr. Hill

Verdienst

für Jedermann ohne Arbeit

Ist es, wenn Sie Ihre Garderobe bei mir kaufen
Meine Auswahl in Anzügen, Paletots, Mäntel,
Kleider, Strickwaren und Kinderbekleidung ist
groß und die Preise sind mäßig, die Bedienung
diskret und zuvorkommend. Solvente Kunden
haben außerdem ein längeres Zahlungsziel.

Ph. Biesenkamp, Bochum, Kaisersstrasse 53.

Sanatorium Dr. Möller
Dresden-Loschwitz
Diät, Schroth-, Fastenkuren
Gr. Heilfolge — Brosch. fr.

Ia. Eiderfellkase
9 Gb. 6. — W. fr.
Dampfabzucht,
Hamburg.

Pupp doktor
Königstr. 20,
heilt alle kran-
ken Puppen.

Pelz-

Umarmelt, Repar.,
reinst, Besen
v. Mant, faden, bei
bin. Berden. (72196
W. W. W. W. W.
Bridalstr. 15.

Ein
Well ed-
barade

I. Auto geg. Kaffe
zu kaufen
Angeb. unt. W. S.
73034 an d. Geiselt.

Welt-Lichtspiele

am Hauptbahnhof.

Heute Freitag um 3 Uhr

beginnen wir mit der

Erstaufführung

des welterstaunenden Großfilms, welcher von der ganzen Stadt mit maßloser Spannung erwartet wird! Der klingende Name eines genialen Regisseurs steht über diesem Werk: — es ist

Cecil B. de Mille

des Schöpfers der „Zehn Gebote“ in seiner neuen Meisterleistung



Der Wolgaschiffer

Das größte Drama von Liebe und Opfermut aller Zeiten
in 10 noch nicht erlebten Akten.

Der Hintergrund ist die Wolga, deren Ufer seit tausend Jahren widerhallen von den schweren taktmäßigen Schritten der Wolgaschlepper, die Lasttieren gleich, zu zwölf bis zwanzig Mann, die schweren Wolgakähne stromauf und stromab ziehen. Seit tausend Jahren ertönt dazu tagaus, tagein das alte „Lied von der Wolga“ mit seinem schweren ruckmäßigen Takt. Die größte Umwälzung der Weltgeschichte greift hart hinein in den unendlich zarten Liebesroman, den der arme Wolgaschlepper mit der Bojarentochter durchlebt.

Die Gesangseinlagen des Wolgaliedes werden
vom Rheinischen Solisten-Quartett gesungen.

Hierzu zeigen wir



Das Halbweltmädchen.

(Ueber alles siegt die Liebe.)

Ein Lebensbild in 7 Akten.

Dazu

Nulpe, Stulpe und Stille „Das liederliche Kleeblatt“

in

Ihre drei Stammgäste.

2 lustige Akte.

Offener Brief!

Sie wissen noch nicht, daß die

APOLLO LICHTSPIELE

in Bochum, Alleestr. 55/57

in andere Hände übergegangen sind. Die neue Direktion hat das Theater vollständig renoviert und mit 2 Ernmann Magnifizenz-Projektions-Apparate ausgestattet, die die besten in der Welt sind. Daher ist für ein ausgezeichnetes plastisches Bild Gewähr geleistet. Unter Kapellmeister Grabowski's Leitung wird die Begleitmusik von einem ersten Künstlerorchester ausgeführt. Bochum ist also tatsächlich um eine Sehenswürdigkeit bereichert worden. Die neue Direktion hat es sich zur Aufgabe gestellt, das entzückende Theater zu einem wirklichen Familien-Theater umzubilden, dessen Besuch ein rechtes Vergnügen sein soll, ohne kostspielig zu sein.

Ab Freitag spielen wir 2 Großfilme, die in allen Großstädten übervolle Häuser gemacht haben und wochenlang gelaufen sind.

„Ein roter Gentleman“

ein 7 Akter von so unerhörter Spannung, daß die Besucher atemlos auf die Leinwand starren. Einer der berühmtesten Romane der Gegenwart von William C. de Mille „Ein tapferes Herz“ hat die Unterlage zu einem Film gegeben, der von Akt zu Akt stärker wird. Der Rassenkampf im wilden Westen tobt auf der Bühne mit all der Glut, dem Haß und der Romantik, die diesen Völkern eigen ist.

Versäumen Sie nicht, sich den Roten Gentleman anzusehen, dem ein zweiter Sensationsfilm folgt.

„Eine Frau von Rasse“

Beatrice Joy, die Hauptdarstellerin aus dem Film „Die 10 Gebote“, gibt die Hauptrolle in diesem 7aktigen Film, der im Lande der Ägypter spielt und uns in eine Umgebung von fremdartiger Schönheit führt. Liebesnächte am Nil ziehen in wundervollen Bildern an dem Zuschauer vorüber und vermitteln ihm unvergessliche Eindrücke.

Zwischendurch spielen wir einen kleinen Kulturfilm und eines jener

urkomischen-amerikanischen Lustspiele

über die man sich gesund lacht.

Alles in allem ein Programm, das sich sehen lassen kann. Wir bitten dringend um den Besuch der Bochumer Familien mit ihren Angehörigen, denen wir angenehme Stunden versprechen.

Sonntag vormittag 11 Uhr:
Große Jugendvorstellung!

Sonntags ab 3 Uhr. Wochentags 4 Uhr, 6 Uhr, 8 Uhr.

Die Direktion

der

Apollo-Lichtspiele

Bochum, Alleestraße 55/57.

Sonntag, den 28. November 1926
nachmittags pünktlich 4.30 Uhr
im Schützenhof:

KONZERT

vier- und achtstimmige Doppelchöre a-cappella

Mitwirkende:

Bochumer Streichquartett-Vereinigung
Konzertmeister Rudolf Loos, 1. Violine,
August Krause, 2. Violine, Emil Wellers-
haus, Viola, Fritz Lorenz, Cello.
vom Städtischen Orchester Bochum.

Volkschor
Bochum

Künstlerische Leitung:
Herm. Esser, Essen.

Eintritt einschl. Steuer 50 Pfg. und 1.-Mk. je Person. — Karten im Vorverkauf sind zu haben bei der Firma Alsbach, Buchhandlung Hengstenberg, Musikalienhandlung Wichard, Kortumstraße, im Vereinslokal Speshard, Herder Straße 11, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.

Rug. H. Kumpmann
Damenrisseur / Brückstr. 53 / Tel. 1132
bietet als
modernes Spezialgeschäft
Rubikopf-Schnitt
Undulation-Maschine
Wasser-Undulation

Billige Kartoffeln.
Industrie, 16 Pf. 1 Mt.
Rote (tief gelb) 18 Pf. 1 Mt.
Weiße (Magennum bonum) 20 Pf. 1 Mt.
Cedantstr. 14, Laden.



Der Ver-
heuer 50 M.
Abführung
20,5 Millionen

Nach dem
wurde im Jah
in Höhe von
Bedien wurde
erforderten Ge
und öffentliche
tionen 8314
Bergbau den
Markt, in de
ges vom 1. Su
Betriebsv
wogu im neue
Afrohung
Markt tritt.
die entbültig
Forderungen d
stellung des
Reichsmark. 1
1 750 000 Mark
auf 4 250 000
kommen. Nach
werten an die
20,5 Millionen
ten mit 7,2 M
näheren Erläu
ang dieser
möglich ist. G
Gläubigern in
bi-handenen
fältiger Prüfun
teigungen er
9 292 875 Mark
geworden, das
hältnis von
stufen sollen
Kapital soll al
Markt erhöht w
Affien im Renn
eine Obligation
geben und mi
ktionen zu 10
Reichsmark zun
ben. Um die f
sicher zu stellen
um 2,2 Million
Durchführung d
sonstigenkapita
genüber dem
L.G. bedeutet
sehr starke
etwa 15 Million
sonstige Schulde
nen auf der Af
Markt, Schulde
7 877 001 Mark,
1 862 453 Mark,
die Steuer 210
Markt, Gläubige
4,8 Millionen M
f dafte des
hang mit dem
schaft konnte oh
ten und danebe
mellen Schenbu
tat befanden
hat, sind die A
nicht ungan

Die Zusammen-

Eine englische G

Der Verba
Einzelheiten
zwischen Vertre
bustrie veröffent
teilung u. a.: „
Zusammenkunft von
Industrieller und
Zusammenkunft
Dezember stattfi
sam m e n h a n
industrie in R
von Schritten, d
sind und eine n
zwischen den be
bestehenden freu
Zusammenkunft w

Berliner

Industrieakt
Div. 0/0
Aachener Leder 0/0
Accumulatoren 0/0
Adler Portlandz. 10/0
Adler & Oppenh. 10/0
Adlerhütt. Glas 10/0
Adlerwerke 0/0
A.-G. f. Bauanst. 0/0
A.-G. f. Verkehr 0/0
Alexanderwerk 0/0
A. E. G. 0/0
A. E. G.-V.-A. 0/0
Allg. Hanserbau 18/2
Alsen Portlandz. 0/0
Ammo-Gesellsch. 0/0
Amund. Pap. 0/0
Angl. Con. Guan. 0/0
Anhalt. Kohlen 0/0
Ankerwerke 0/0
Aussch. Steingut 0/0
Aussch. Zellst. 0/0
Aussch. N. Masch. 0/0

Bachm. & Ladew. 9/11
Baer & Sohn 0/0
Baicke Maschin. 0/0
Bamag 0/0
Bamberg Malz 0/0
Bamberg Masch. 0/0
Barmbe. Walzw. 0/0
Basalt A.-G. 6/10
Bast & Co. 0/0
Bayr. Spiegel 10/15
Bazar 0/0
Bedburg. Wollf. 0/0
Bemberg J. P. 0/0
Benzid Holz. 0/0
Borg C. Evoking 15/23
Burger J. Thilo. 0/0
Bergm. Elektr. 6/15
Berl. Gub. Hut. 14/29
„Holzkont. 0/0
„Hotelges. 0/0
Kerker. Ind. 0/0
Masch.-B. 0/0
Borth. Messing 10/15
Berzelius Met. 0/0

zur Ausnutzung a

Bankhaus
Bochu

